

# Der Nepotismus des Salzburger Erzbischofs Maximilian Gandolf Graf von Khünburg (1668–1687)

Von Hannes P. Naschenweng

„Unter Nepotismus versteht man die das rechte Maß übersteigende Begünstigung der Verwandten.“ Dieser Satz vom Altmeister der Salzburger Historiografie findet sich in dessen legendären Buch „Salzburgs Fürsten in der Barockzeit“ im Artikel über Erzbischof Max Gandolf von Khünburg. Der Begriff „Nepotismus“ — im Deutschen meist verächtlich mit „Vetternwirtschaft“ übersetzt — ist hauptsächlich auf die römischen Päpste des 16. und 17. Jahrhunderts angewandt worden, die ihre Neffen mit Besitzungen und Würden überhäuften und das Amt des „Kardinalnepoten“ einführten, der zur Schlüsselfigur des päpstlichen Herrschaftssystems wurde. Außenpolitik, Finanzverwaltung und die kuriale Administration des Kirchenstaates waren der Alleinverantwortung des Kardinalnepoten anvertraut<sup>1</sup>. Geistliche Reichsfürsten des 17. und 18. Jahrhunderts taten es den Päpsten gleich und auch die Salzburger Erzbischöfe waren diesbezüglich keine Ausnahme. Wenn es auch nicht geistliche Nepoten waren, die die politischen Geschicke der reichsunmittelbaren Erzbistümer oder Bistümer lenkten, gab es doch einen Kreis von nahen Verwandten, die von der Stellung ihres hohen Onkels, Bruders oder Vetters profitierten. Schon im Mittelalter versorgten Salzburgs Erzbischöfe ihre Verwandten mit einträglichen Verwaltungsposten auf erbstiftischen Besitzungen. Erzbischof Michael von Khünburg (aus der Linie zu Khünegg, 1554–1560) hat sich intensiv um den Erhalt des Besitzes seiner Familie gesorgt, während Michaels Neffe Erzbischof Georg von Khünburg zu kurz regierte (1586–1587), um für seine Familie noch mehr tun zu können<sup>2</sup>. Erzbischof Paris Graf Lodron (1619–1653) hat zwei Fideikomnisse für seine Familie gestiftet und ihnen je einen Palast in der Stadt zugewiesen. Damit hat Lodron seinen Nachfolgern ein Beispiel gegeben, an dem sich als erster Erzbischof Maximilian Gandolf von Khünburg messen konnte<sup>3</sup>.

## Biografie Max Gandolfs

Die Familie Khünburg des Stammes Deudorf war vor etwa hundert Jahren von Kärnten in die Steiermark gekommen, hatte die Höfe Brunensee und Rabenhof (GB Leibnitz) erworben und zu Familiensitzen ausgebaut<sup>4</sup>. Maximilian Gandolf wurde als einziges Kind des Reinprecht Moriz Freiherrn von Khünburg zu Brunensee, erzherzoglicher Rat und Landesvizedom in Steiermark, und dessen zweiter Frau Helena Freiin von Schrottenbach,

Tochter des Obersthofmeisters Erzherzog Ferdinands II. und früheren Landeshauptmanns in Steiermark, am 30. Oktober 1622 im Schrottenbach'schen Haus zu Graz im Sack („ehem. Palais Kuenburg“, Sackstraße 6) geboren und am 1. November in der Pfarrkirche zum Hl. Blut getauft. Taufpaten waren Hans Georg Freiherr von Khünburg zu Kottlingbrunn (Letzter der nö. Linie), vertreten durch Georg Freiherr von Khünburg zu Khünegg, und die Großmutter des Täuflings Frau Anna Freiin von Schrottenbach geb. Graswein<sup>5</sup>. Neun Monate später starb Max Gandolfs Mutter zu Brunnsee, weshalb der Vater im Jahr darauf zu einer dritten Ehe schritt und zu Warasdin Anna Margaretha geb. Harkovitsch von Soyesda heiratete. Die drei Kinder aus dieser Ehe starben aber jung. Anfang November 1628 verlor der Knabe auch seinen Vater, worauf die Stiefmutter zuerst Johann Karl Freiherrn von Offenheim ehelichte, dem sie einen Sohn und zwei Töchter gebar, und nach dessen Tod Johann Michael Graf Konsky die Hand zum Ehebund reichte. Am Pfingstsonntag (15. Mai) 1633 erhielt Max Gandolf in der Grazer Jesuiten- und Hofkirche St. Ägidius vom Seckauer Fürstbischof das Sakrament der Firmung, Firmpate war Veit Sigmund Freiherr von Herberstein. Sein Studium am Jesuitengymnasium und das der Philosophie an der Universität in Graz schloss Max Gandolf 1641 mit dem Doktorat und der öffentlichen Verteidigung seiner Thesen ab, die er dem Salzburger Erzbischof Paris Graf Lodron widmete und diesem in Salzburg persönlich überreichte. Max Gandolf entschied sich für den geistlichen Beruf und schon am 1. September 1642 erhielt er vom Seckauer Fürstbischof die vier niederen Weihen, worauf er sich nach Rom begab, um am Collegium Germanicum das Theologiestudium zu betreiben. Papst Urban VIII. verlieh ihm 1643 ein erledigtes Kanonikat von Eichstätt und Passau und im folgenden Jahr wurde er über Intervention seines mütterlichen Onkels Wolf Wilhelm Freiherrn von Schrottenbach, Seniors des Salzburger Domkapitels und fürsterzbischöflichen Kammerpräsidenten, vom Salzburger Kapitel zum Domherrn angenommen. 1644 verließ Max Gandolf Rom und begab sich nach Prag an den Hof des Kardinalerzbischofs Ernst Adalbert Graf von Harrach, seines Kusins von Mutterseite, wobei er den Weihnachtsabend dieses Jahres in Graz verbrachte. Sein Salzburger Residenzjahr begann er in der Fastenzeit 1645, in welchem Jahr er auch hochfürstlicher Geistlicher Rat wurde.

Am 14. September 1647 empfing er von Erzbischof Paris die Subdiakonatsweihe und am 13. Dezember desselben Jahres die Diakonatsweihe. Die Priesterweihe erteilte ihm der Erzbischof am 14. September 1648 in Salzburg in Anwesenheit des Kurfürsten Maximilian von Bayern und dessen Familie, wobei gleichzeitig Herzog Albrecht Sigmund von Bayern und Carl Graf von Liechtenstein, beide Domherren zu Salzburg, die Subdiakonatsweihe erhielten. Die Primiz feierte Max Gandolf am Franziskusfest (4. Oktober) bei den Kapuzinern.

1649 wurde Max Gandolf vom Erzbischof als persönliche Begleitung der Erzherzogin Claudia geb. Medici bei deren Reise durch das Gebiet des Erzstiftes abgeordnet. Erzherzogin Claudia führte, samt anderen habsburgi-

schen Mitgliedern der Tiroler Linie, ihre Tochter Maria Leopoldina deren Bräutigam Kaiser Leopold von Tirol nach Wien zu. Im folgenden Jahr hatte Max Gandolf dem von Wien kommenden päpstlichen Nuntius die Stadt Salzburg zu zeigen. Am 13. Dezember 1652 wurde Max Gandolf zusammen mit dem Domherrn Carl Graf von Liechtenstein vom Salzburger Kapitel zu dessen Vermögensanwalt bestellt<sup>6</sup>.

1654 ernannte ihn Erzbischof Guidobald Graf Thun zum Präses des erzbischöflichen Konsistoriums und am 1. Oktober dieses Jahres zum Bischof von Lavant. Die Bischofsweihe erhielt er vom Erzbischof am 1. August 1655 (in Salzburg). Neun Jahre verwaltete Max Gandolf das Bistum Lavant, vollendete die bischöfliche Residenz in St. Andrä im Lavanttal, errichtete Altäre und schaffte Kirchensilber an. Nach dem Tod des Seckauer Fürstbischofs Johann Marx von Aldringen machte der Erzbischof den Lavanter Bischof am 8. März 1664 zu dessen Nachfolger, wobei die Konfirmation der Abt von Admont in Vertretung des Erzbischofs am 11. Juni in Graz vornahm.

Am 30. Juli 1668 wählte das Salzburger Domkapitel Max Gandolf zum Nachfolger des verstorbenen Salzburger Erzbischofs Guidobald. Das dem Neugewählten von Papst Clemens IX. übersandte Pallium wurde dem Erzbischof am 8. Oktober desselben Jahres von Bischof Franz Virgil Graf Spaur von Chiemsee unter Assistenz des Abtes von St. Peter in Salzburg und des Propstes von St. Zeno umgelegt. Sein Wahlspruch lautete: „Deo Duce“. Im Konsistorium vom 2. September 1686 nahm ihn Papst Innozenz XI. in das Kardinalskollegium auf (ohne Titelkirche), am 10. Februar 1687 überbrachte ein päpstlicher Ehrenkämmerer den roten Hut, den sich der Erzbischof am 17. Februar im Beisein des kaiserlichen Gesandten selbst aufsetzte. Max Gandolf starb am 3. Mai 1687 in Salzburg im 65. Lebensjahr an den Folgen der Hautwassersucht beziehungsweise eines metastatischen Gehir nabzesses und wurde im Dom bestattet<sup>7</sup>.

## Die Silber- und Pretiosensammlung Erzbischof Max Gandolfs

Erzbischof Guidobald Graf Thun war anscheinend der Erste unter den Salzburger Landesfürsten, der systematisch Kunstgegenstände von Wert und Raritäten sammelte, um sie in seiner Salzburger Residenz in einer „Kunst- und Wunderkammer“ aufzustellen. Erzbischof Max Gandolf Graf von Khünburg hat diese Praxis seines Vorgängers fortgesetzt und den Exponaten einen repräsentativen Auf- und Ausstellungsplatz eingeräumt. Er brachte die „Lange Galerie“ in St. Peter und die Dombögen baulich zum Abschluss und hat wahrscheinlich auch die Schränke für die Objekte anfertigen lassen. Von ursprünglich zwölf Schränken sind jetzt noch neun sowie sieben *Repositoria* erhalten. So entstand die 1687 erwähnte „Kunst- und Wunderkammer“ der Fürsterzbischöfe Salzburgs<sup>8</sup>. Die Vorliebe Erzbischof Max Gandolfs galt jedoch nicht so sehr Kuriositäten, sondern Galanterieobjekten

aus (vergoldetem) Silber, Edelsteinen und (Berg-)Kristall, die er in großen Mengen auf seine Kosten anfertigen ließ, um sie zu sammeln und dann zum Teil wieder zu verschenken. Sie waren sein Privatbesitz, wurden in seinen Privaträumen aufbewahrt (*ist noch in den oberen Cabinet; in die Guardarobba geben*) und von ihm selbst verwaltet. Einen nicht geringen Teil der kostbaren Gegenstände hat der Erzbischof an Personen seiner Verwandtschaft verschenkt, deren Namen hier bekannt gemacht werden. Nur ausnahmsweise ist bei den Objekten die Herkunft und Art der Erwerbung angegeben. Vom *gewesten Obristen von Zinzentorff* kaufte Max Gandolf eine große Silberschale, die er in die „Kunstkammer“ gab (Jahr fehlt), eine *Silbertruchen*, von der von *Khuefstain* erhielt 1683 Johann Joseph Ignaz Graf von Thannhausen und 1685 schenkte er dem Domdechant von Eichstätt ein silbernes *Lavor* mit Kanne, *so von Schorn erkhaufft* (174 fl 20 kr). Von der verwitweten Kaiserin kam als Geschenk eine *schön getriebne Schellen* (ohne Wertangabe) an Max Gandolf und von ihm in die Kunstkammer. Hinweise über Künstler, Kunsthandwerker und Werkstätten, von denen die Gegenstände angefertigt wurden, fehlen durchgehend.

## Das Inventar der Silbergegenstände Erzbischof Max Gandolfs

### Aufbau des Inventars

Das zu einem Buch gebundene Inventar, das den Titel *Silber Gschmeidt so Ihro Hochfürstl. Gd. aigen Zuegehörig* trägt und sich bezeichnenderweise im so genannten Langenhof-Archiv der Familie Khünburg-Ungersbach des Salzburger Landesarchivs befindet<sup>9</sup>, wurde im Auftrag Max Gandolfs angelegt und zum Teil von ihm selbst geführt. Eintragungen einer zweiten Hand stammen wahrscheinlich vom erzbischöflichen Kammerdiener Perger oder einem Sekretär des Erzbischofs. Das Inventar wurde schon bei seiner Anlegung einer Sacheinteilung unterworfen, die Blätter aber nicht durchgehend foliiert (vom Verfasser ergänzt). Leerseiten ließen Raum für zusätzliche Eintragungen. Die Schrift des Erzbischofs ist bisweilen schlampig, die der zweiten Hand sorgfältiger. Die Beschreibung der einzelnen Gegenstände fällt manchmal genauer, manchmal lapidar aus und wird bei gleichen Exemplaren oft nur mit *mehr ein solches* angegeben. Mit der Hand gezogene waagrechte Linien trennen die einzelnen Objekte in ihrer Beschreibung, die immer in der Mitte der Blätter erfolgte, voneinander. Am linken Seitenrand stehen bei den verschenkten Objekten die Namen der Empfänger, am rechten Seitenrand manchmal die Angaben des Silbergewichtes (Mark, Lot) und bei den meisten Stücken ihr Wert (Gulden [fl], Kreuzer [kr], ganz selten auch Pfennige, die hier unberücksichtigt blieben). Die Stücke einiger Rubriken (zum Beispiel *Diemant Ring*, *Guldene Khötten*) weisen eine nicht zu Ende geführte Nummerierung auf, die teilweise der zweiten, auf Ordnung

bedachten Hand zuzuweisen ist. Verschenkte Gegenstände sowie manche Objekte ohne Geschenksvermerk sind ausgestrichen, das heißt, dass auch letztere Abnehmer gefunden haben dürften. Eine chronologische Ausfolgung der Gegenstände, sofern überhaupt ein Datum beigefügt wurde, ist nirgends zu erkennen (zum Beispiel *Guldene Ring* [fol. 48]: verschenkt 1675, 1678, 1676, 1675, 1673, 1672, 1679). Die Schrift, mit der die Gegenstände in die Liste eingetragen wurden, ist aber in vielen Fällen dieselbe, wie die bei den Namen der Empfänger. Dies würde bedeuten, dass diese Gegenstände zwar vorhanden waren, aber erst beim Verschenken in die Liste aufgenommen wurden (Johann Christoph Graf von Khünburg erhielt 1682 *ain altes bstöckh*, die Schrift ist beim Namen wie beim Gegenstand dieselbe). Die meisten Objekte sind aber wohl zuerst vorhanden gewesen beziehungsweise angeschafft, dann in die Liste gesetzt und erst später verschenkt und mit dem entsprechenden Vermerk versehen worden. Dies lässt die Verschiedenartigkeit der Schrift bei den Eintragungen erkennen.

Das Inventar enthält auf den folii

- 1–5′: *Gießböckh*
- 6–10′: *Gedribne vnd andere Schallen*
- 11–12′: *Böcher*
- 13–16′: *Flaschen vnd khandl*
- 17–22′: *Raiß:bstöckh, wie auch Löffl Mösser vnd Gabl*
- 23–24: *Leichter*
- 25–30: *Weichbrun Khössl vnd anders Silber*
- 42–44: *Allerley Gefasste Vnd Vngefasste Edlgestain*
- 46–47: *Zall: vnd Medicin=Perl*
- 48–51: *Guldene Ring*
- 51–51b: *Diemant Ring*
- 52–54′: *Guldene Khötten*
- 60–65′: *Edlgesteine, Cristallene vnd Helffenbänene Geschierl*
- 68–73′: *Vhrn*
- 80–80b: *Khirchen Sachen*

Die fehlenden folii sind leer.

### Zeitpunkt der Anlegung des Inventars

Die Anlegung des Verzeichnisses durch den Erzbischof fällt in die Jahre 1668 (Regierungsantritt in Salzburg) bis 1671. Denn die Zeit, während der die Gegenstände von ihm verschenkt wurden, beginnt in der Liste erst mit dem Jahr 1671, reicht aber bis in seine letzten Lebensmonate (Februar 1687: *Medico doctori Murer*). Während die extensive Anschaffung der Kostbarkeiten durch Max Gandolf wahrscheinlich bald nach dessen Salzburger Thronbesteigung eingesetzt und bis kurz vor seinem Tod gedauert hat, fällt der Beginn ihrer großzügigen Verteilung in dasselbe Jahr, in dem das Domkapitel dem Erzbischof schriftlich die Erlaubnis gab, seinen Verwandten Güter

und Gülten aus seinem Vermögen zuwenden zu dürfen, ohne die Wahlkapitulation zu brechen<sup>10</sup>. Als Regent eines reichen Erzstiftes standen ihm fast unbegrenzte finanzielle Möglichkeiten offen, sich mit Wertgegenständen aus Gold, Silber oder anderen kostbaren Materialien zu umgeben. Sie häuften sich bald in so großer Zahl an, dass es einer genauen, stets aktualisierten Buchhaltung bedurfte, um den Überblick über vorhandene und bereits verschenkte Stücke nicht zu verlieren. Auch wenn das Inventar Kriterien einer Systematik aufweist, vermittelt es doch den Eindruck situationsbedingter Uneinheitlichkeit.

### Identifizierung der im Inventar aufscheinenden Namen

Viele der Beschenkten sind leicht zu identifizieren, da sie mit vollem Namen eingetragen wurden, zum Beispiel *den graffen Franz Wilhelmb von Khüenburg, graffen Hansß Jacob von Preysing, Hansß Frid. von Lamberg, Rosa von Harrach*. Andere sind nur mit ihren Familiennamen, Standesfällen oder Funktionen genannt, lassen sich aber aus diesen Bezeichnungen identifizieren: *Hegi, dem Mozl auff die Hochzeit, H Thumb Töchant auf Aihstött, der Damas Hoffmaistern bey der verwittibten Khayserin, Obristen von Scherffenberg, Obr: Wachtmeister Grimming*. Schwierigkeiten hätte hingegen die Identifizierung vieler Mitglieder der Familie Khünburg und anderer, mit ihr verwandter Personen bereiten können. Denn der Erzbischof verwendete für sie oft nur die in der Familie üblichen Ruf- oder Kosennamen beziehungsweise den Familiennamen allein, wobei sogar die Vornamen noch abgekürzt, Trägerinnen gleichen Vornamens aber nur hin und wieder durch Kennworte unterschieden werden, wie folgende Beispiele zeigen: *Claudl* = Maria Anna *Claudia* Gräfin von Khünburg-Ungersbach, geb. Gräfin von Sulz; *Theresl*: nicht immer sicher mit einer der beiden Maria *Theresia* genannten geborenen Gräfinnen Khünburg (aus den Linien Khüegg-Tamsweg beziehungsweise Brunnee) zu identifizieren, denn für beide wird derselbe Kosename verwendet (*Frl. Theresl von Laufen, Frl. Theresl von Grätz*); *Ferdinand, Joseph* (Johann Joseph) und *Franz Wilhelm*: alle drei Grafen von Khünburg-Ungersbach. Schwieriger ist die Identifizierung bei folgenden Angaben: *Kuefstain* oder *Scherffenberg*, womit in erster Linie die geborenen Gräfinnen Khünburg, die in diese Familien heirateten, anzusprechen waren, vor allem, wenn es sich bei den Geschenken um Frauenschmuck handelte. Noch größere Schwierigkeiten bereiteten Angaben wie *Freyllein M. Andl*, die durch die analoge Eintragung *M. Andl Khuefstainin* mit Maria Anna geb. Gräfin von Kuefstein bestimmt werden konnte, oder *M.A.* bzw. *MA: Grätz*, mit welchen Kürzeln Maria Anna Gräfin von Khünburg-Ungersbach, geb. Gräfin von Thannhausen gemeint war, sowie *A.M.*, welche Abkürzung nur durch die Angabe *A. M. Sigd. Ludw.* mit Anna Maria Gräfin von Khünburg-Brunnee, geb. Freiin von Eibiswald aufgelöst werden konnte. Es erforderte gute genealogische Kenntnisse der weit ver-

zweitgen Familien Khünburg und ihrer — auch weiblichen — Deszendenz, um jene Personen in der Liste, die als Verwandte des Erzbischofs gelten konnten, ob sie nun den Namen Khünburg oder einen anderen trugen, als solche zu erkennen, genealogisch richtig einzuordnen und durch knappe biografische Lebensdaten zu erfassen.

## Die im Inventar verzeichneten Gegenstände

Die Liste umfasst ca. 1287 Posten. Die Zahl der Einzelgegenstände ist aber höher, weil besonders die Futterale mit *Reißbstöckh* und die *Parbierfuetter* umfangreichen Inhaltes waren (Suppenschüsseln, Teller, Bestecke, Leuchter, Rasierzeug u. a. m.). Es handelt sich dabei um mehrere hundert Einzelobjekte. An zweiter Stelle stehen — der Anzahl nach — die Gegenstände aus (Berg-)Kristall und Halbedelsteinen (157), gefolgt von den Silberschalen (138), den Ringen (121) und den Uhren (99). Den Schluss bilden die *Khirchen Sachen* mit 50 Posten.

### Geschirr

Die Artefakte bestanden, wie schon der Titel des Inventars verrät, zum größten Teil aus massivem, zum Teil vergoldetem Silber, dessen Gewicht vielfach in Mark (1 Mark meist mit ca. 20 fl bewertet) und Lot (1 Lot ca. 1 fl) angegeben und in Gulden umgerechnet als (Schätz-)Wert (= Anschaffungspreis?) ausgewiesen erscheint. Die silbernen Kostbarkeiten bestanden zu einem erheblichen Teil in Gegenständen des täglichen Gebrauchs, wie sie in adeligen und großbürgerlichen Haushalten jener Epoche üblich waren. In einer Zeit, in der die vornehme Gesellschaft gerne und lange zu Tische saß, wurde viel (zum Teil vergoldetes) Silbergeschirr benötigt, um die Speisen repräsentativ auftragen und genießen zu können. Deshalb wurden von Max Gandolf so viele Suppenschüsseln, Trinkschalen, Kredenzassen, Tablett, Teller, Tischbecher, Konfektschalen, Salzfässer, Wein- oder Wasserkannen, silberne, manchmal innen vergoldete Flaschen, Gießbecken samt Kannen und natürlich Bestecke jeder Anzahl, Art und Form verschenkt. Für die Reise wurden häufig Futterale mit Inhalt — von der Suppenschüssel über Teller, Becher und Besteck bis zum Zahnstocher — ausgefolgt. Auch silbervergoldete Reisebestecke dürften viel Freude gemacht haben. Zahlreich waren die verschenkten Silberleuchter für Tafel, Bett oder Spieltisch.

### „Raißtruchen“, „Barbierfuetter“

Eine weitere Kategorie an Geschenkobjekten bildeten die *raißtruchen* aus vergoldetem Leder mit umfangreichem Tisch- und Nachtzeug als Inhalt. Sie wurden natürlich eigens zu Geschenkzwecken angefertigt und vom Erzbischof gerne den Damen seiner Verwandtschaft verehrt. Maria Josepha

Gräfin von Khünburg geb. Gräfin Harrach zum Beispiel erhielt eine Reisetruhe im Wert von 700 fl. Für die Herren dienten *Parbierfuetter* als Präsente. Das waren ebenfalls Lederkoffer verschiedenster Größen, mitunter vergoldet, die nicht nur Rasierzeug, sondern auch Teller und Besteck enthielten und immer zwischen 200 und 300 fl wert waren.

### Schmuck

Erzbischof Max Gandolf war ein Liebhaber und Sammler von Edelsteinen<sup>11</sup>. Äußerst kostbar waren manche der Schmuckstücke, mit denen er seine Verwandten und Freunde, aber auch hohe Persönlichkeiten und nicht zuletzt seine Bediensteten bei jeder sich bietenden Gelegenheit überraschte. Eine Vielzahl von Ringen, mit Solitären, Diamanten, Rauten, Smaragden, Rubinen und anderen Edel- und Halbedelsteinen besetzt, wechselte so die Besitzer. Einen besonders schönen Diamantring hat der Erzbischof 1679 von seiner Hand weg persönlich der Maria Anna, Frau seines Oberstallmeisters Franz Wilhelm Graf von Khünburg-Ungersbach, verehrt. Andere Damen des Hauses Khünburg oder mit diesem verwandt erhielten böhmischen Granatschmuck beziehungsweise lange Schnüre mit Tausenden von Perlen. An die neugeborenen Kinder des Hauses Khünburg ließ der Erzbischof goldene Halsketten verteilen.

### Uhren

Der Fürst hatte auch ein Faible für Uhren, eine Vorliebe, die er mit so manchem anderen Herrscher seiner Zeit teilte. Er besaß eine große Anzahl Uhren verschiedenster Größe, Façon und Ausstattung, mit denen er seine Verwandtschaft beglückte: Uhren für alle Minuten und Stunden, Uhren in Emailarbeit, Schlaguhren, goldene Armbanduhren mit Edelsteinen, Halsuhren an Goldketten oder mit Diamanten und Rubinen besetzt, Weckuhren für die Reise, kleine Uhren in Futteralen und sogar Uhren, deren Ziffern im Dunkeln leuchteten. Sie stellten gleichermaßen praktische und wertvolle Geschenkartikel dar. Ein Wunderwerk der Uhrmacherkunst muss eine große, vergoldete Silberuhr gewesen sein, welche die Stunden, Tage, Monate sowie den Mond- und Sonnenstand *und andere mehr Sachen zeigt und schlägt auf 4 gloggen*. Max Gandolf bezifferte ihren Wert (vielleicht der Anschaffungspreis) auf 3000 fl und gab sie 1672 in die Hofsilberkammer.

### Kristall

1665 hatte Erzbischof Guidobald Graf Thun in Salzburg eine Bergkristall-Schleiferei gegründet, welche die in den Salzburger Bergen gefundenen Bergkristalle, deren unerwünschte Ausfuhr bei strenger Strafe verboten war, zu kostbarem Geschirr schliff<sup>12</sup>. Dementsprechend hortete Max Gandolf einen reichen Vorrat an kunstvoll gearbeiteten, oft in Silber gefassten Schalen, Gläsern, Pokalen und Flaschen aus Kristall, deren Wert aber nur



selten angegeben ist. Wahrscheinlich deshalb, weil Rohmaterial und Verarbeitung aus dem eigenen Land beziehungsweise landesfürstlicher Erzeugung stammten. Viele dieser zerbrechlichen Kunstwerke erinnern an die Sammelobjekte der erzbischöflichen Wunderkammer, in die zum Beispiel auch Max Gandolfs Trinkgefäß aus *Ainikhiren* (Einhorn) sehr gut gepasst hätte.

## Sakralobjekte

An letzter Stelle des Inventars werden die *Khirchen Sachen* aufgezählt. Von diesen konnte die Verwandtschaft deshalb nicht viel profitieren, weil es sich bei diesen Dingen hauptsächlich um Monstranzen, Kelche, Ziborien und Ampeln handelte, die hauptsächlich Kirchen und Klöster brauchen konnten, die sie auch geschenkt erhielten. So blieben für die Verwandtschaft nur einige silberne Weihbrunnkessel und Opferkännchen, die in den Schloss- und Hauskapellen Verwendung fanden. Nur zweimal teilte der Erzbischof silberne Rosenkränze aus. Je einen erhielt Johanna Theresia Gräfin von Harrach (samt einem silberbeschlagenen Gebetbuch) und Fräulein von Althan<sup>13</sup>.

## Die Empfänger

### Die Familie Khünburg

Nach dem Regierungsantritt Max Gandolfs in Salzburg (1668) strömten zahlreiche mit ihm verwandte oder verschwägte Personen an seinen Hof, wohl in der Absicht, sich in seiner Gunst zu sonnen und von seiner Stellung zu profitieren. Man besuchte den hohen Herrn in Salzburg, stellte sich als Verwandte(r) vor und erhielt zum Abschied ein Geschenk aus dessen Silberkammer. Anderen Verwandten, die nicht nach Salzburg kommen konnten, wurden Präsente zugeschickt. Anlässe dazu boten unter anderem Geburten, Heiraten oder Namenstage in den Familien oder einfach nur Sympathie des Erzbischofs für die Verwandtschaft. Das Haus Khünburg<sup>14</sup> bestand zur Zeit des Erzbischofs aus drei Linien (eine vierte zu Kottingbrunn in Niederösterreich war kurz zuvor erloschen<sup>15</sup>), wovon nur die zu Khünegg in Kärnten beziehungsweise Tamsweg in Salzburg und die zu Brunensee in der Steiermark ansässigen desselben Stammes (ursprünglicher Name: „Deudorf“) waren. Die dritte Linie zu Ungersbach/Vogrsko in der Grafschaft Görz war anderer Herkunft und ursprünglich auch ganz anderen Wappens, galt aber mit den zwei anderen Linien seit Jahrhunderten als ein Geschlecht. Für dieses bedeutete es ein großes Glück, dass mit Max Gandolf wieder einer aus ihrer Familie — der Dritte seit 1554 — Erzbischof und Landesfürst von Salzburg geworden war. Ihm verdankte die Familie die Erhebung in den Reichsgrafenstand (1665) und er erreichte die Belehnung der männlichen Ange-

hörigen mit der vakanten Erbschenkenwürde im Salzburger Erzstift durch den Kaiser (1669).

### *Die Khünburg zu Khünegg und Tamsweg*

Das reichsgräfliche Haus Khünburg des Stammes Deudorf blühte zu Max Gandolfs Zeit in zwei Linien. Die ältere war in zwei Äste geteilt, deren älteren zu Khünegg und Tamsweg Graf Christoph Sigmund und seine Familie repräsentierte, während der jüngere zu Laufen (jetzt Bayern) im Erlöschen begriffen war. Letzterer bestand nur noch aus Graf Johann Franz, seiner Frau und deren Tochter Maria Theresia, die im Silberinventar als *Laufnerische Frll. Theresl* bezeichnet wird und einen Freiherrn von Stain ehelichte. Durch eine Heirat war die Linie Khünegg 1667 mit der jüngeren zu Brunnssee in neuerliche enge Blutsverwandschaft getreten<sup>16</sup>. Die Errichtung des so genannten 1. Salzburger Fideikommisses 1681 zugunsten der Linie Khünegg-Tamsweg, das die Kärntner und Salzburger Besitzungen zusammenfasste, ging auf den erzbischöflichen Gönner zurück und diente der zeitlichen Sicherung des Besitzes. Das Fideikommiss blieb im Besitze der Linie bis zu deren Erlöschen im Mannesstamm, fiel dann an die Linie Brunnssee und kam durch die Letzte des alten Hauses Khünburg (Deudorf'schen Stammes) an die Linie Ungersbach. Diese veräußerte den Salzburger Besitz und beschränkte sich auf Khünegg in Kärnten<sup>17</sup>. Die Allodisierung von Schloss und Herrschaft Khünegg, von der die Gesamtfamilie den Freiherrntitel führte, die jedoch Bamberger Lehen war, gelang Max Gandolf nicht, obwohl er dies anstrebte.

### *Die Khünburg zu Brunnssee*

Die Mitglieder der steirischen Linie zu Brunnssee konnten sich schon deshalb der ungeschmälerter Gunst Max Gandolfs erfreuen, weil der Erzbischof ihr entstammte. Sie war kinderreich und über Töchter gehörten auch zahlreiche Angehörige anderer Adelsfamilien zur näheren oder entfernteren Verwandtschaft des Erzbischofs, der deshalb manche von ihnen beschenkt hat. „Chef“ der Brunnsseer Linie war zu jener Zeit Graf Sigmund Ludwig, der allerdings schon 1679 starb. Ihm folgte sein Sohn Johann Maximilian, ein Patenkind des Erzbischofs. Während Max Gandolfs Regierung in Salzburg war einige Jahre auch die Würde des Salzburger Dompropstes in der Hand der Familie Khünburg, bekleidet von Polycarp Wilhelm Graf von Khünburg-Brunnssee, der 1669 zum ersten Erbschenk in Salzburg aus dem Hause Khünburg wurde und den Max Gandolf 1673 zum Fürstbischof von Gurk erhob. Er starb allerdings schon zwei Jahre später. Einige Jahre danach trat Johann Sigmund Graf von Khünburg-Brunnssee, Neffe Polycarp Wilhelms, in das Salzburger Domkapitel ein. Er starb als Bischof von Chiemsee.

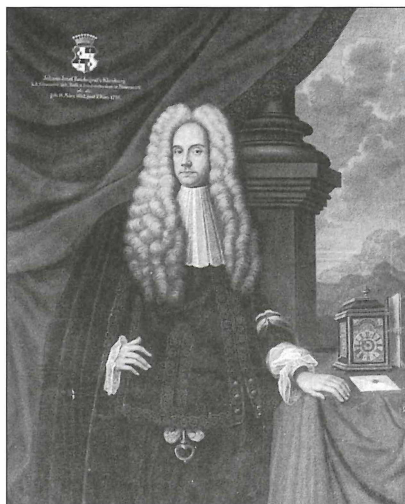
### *Die Khünburg zu Ungersbach in der Grafschaft Görz*

Die Görzer Linie der Grafen von Khünburg war anderen Stammes als die Linien zu Khünegg-Tamsweg und Brunnee. Dies drückte sich bei den Görzer Khünburg bis ins 17. Jahrhundert im Namen *Heuß* (*Haiß*) *von Kienburg* und in der Verschiedenheit der Wappen aus<sup>18</sup>. Ein jüngerer Zweig dieses Hauses, der zu Rentschach/Ranziano/Renče bei Görz saß, war 1645 im Mannesstamm erloschen und der Besitz über eine Erbtöchter an die Familie der Grafen von Strassoldo-Villanova gelangt, was zu längeren Erbstreitigkeiten zwischen den Khünburg zu Ungersbach und den Strassoldo führte. Der Turm, später der „Stock“ und zuletzt die ganze Feste zu Ungersbach/Vogersko (östlich von Görz/Gorizia) samt anderen Lehen wurde von den Grafen von Görz seit 1357 bis 1626 ununterbrochen den Heuß von Khünburg als Mannslehen zu gesamter Hand verliehen<sup>19</sup>. Ebenso lange hatte die Familie Lehen des Hochstiftes Bamberg in Oberkärnten (Bez. Hermagor) inne, doch gingen diese der Familie 1642 als vermahnt verloren<sup>20</sup>. Ungersbach hingegen scheint noch 1697 im Besitz der Catharina Gräfin von Khünburg-Ungersbach gewesen zu sein, da sie in diesem Jahr auf dem Schloss ihr Testament errichtete<sup>21</sup>. Infolge des Verfalls des Lehenswesens in der Grafschaft Görz im 17. Jahrhundert und des erwähnten Erbstreites wurden die landesfürstlichen Lehen über Ungersbach von der Familie längere Zeit nicht empfangen. Erst Franz Wilhelm Graf von Khünburg-Ungersbach suchte 1684 um die Belehnung wieder an, doch verlangte die kaiserliche Hofkammer zuvor die Beendigung des Streites zwischen den Khünburg und Strassoldo. Da dies offenbar nicht gelang, zog sie die Lehen ein und verkaufte sie an die Grafen Coronini<sup>22</sup>. Dadurch verloren die Khünburg auch Ungersbach.

### *Max Gandolf's Nepoten*

In Görz lebten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Brüder Friedrich und Johann Grafen von Khünburg. Vom ersten stammten die Brüder Ferdinand und Johann *Joseph*, vom zweiten der einzige Sohn *Franz* Wilhelm. Die Knaben waren in der Umgebung von Görz geboren worden und kamen 1663 beziehungsweise 1666 im Alter von elf bis vierzehn Jahren nach Graz an das Gymnasium und dann an die Universität der Jesuiten, die vor allem von Studenten Innerösterreichs, wozu die Grafschaft Görz gehörte, besucht wurden. In Graz lernten sie Maximilian Gandolf von Khünburg kennen, der seit 1664 als Fürstbischof dem steirischen Bistum Seckau vorstand. 1668 wurde Max Gandolf Erzbischof von Salzburg und im folgenden Jahr starb der Vater Ferdinands und Johann Josephs. Dies dürfte wohl der Grund gewesen sein, dass der neue Erzbischof die Brüder nach Salzburg mitnahm, um ihnen eine gesicherte Zukunft zu ermöglichen, zumal alle drei jungen Khünburg nicht über jenes Ausmaß an Grundbesitz oder Einkommen verfügten, das ihnen nach ihrem Studienabschluss in Graz die Rückkehr nach Görz aussichtsreicher als einen Aufenthalt in Salzburg hätte erscheinen lassen.

*Fürsterzbischof Max Gandolf und seine Nepoten  
aus dem Hause Khünburg zu Ungersbach*



Links: Max Gandolf Frhr. v. Khünburg als Fürstbischof von Lavant; Öl auf Karton, um 1660 (Original und Foto: Steiermärkisches Landesarchiv). — Rechts: Johann Joseph Graf v. Khünburg, † 1726; Öl auf Leinwand (Original bis 1945 in Mlada Vožice, Tschechien).



Links: Ferdinand Graf v. Khünburg, Fürsterzbischof von Prag, † 1732; Öl auf Leinwand (Original bis 1945 in Mlada Vožice, Tschechien). — Rechts: Franz Wilhelm Graf v. Khünburg als Salzburger Oberstjägermeister, † 1690 (Original bei H. Harnoncourt, Lana, Südtirol).

*Verwandte Fürsterzbischofs Max Gandolf  
aus dem Hause Khünburg zu Brunnsee*



Links: *Polycarp Wilhelm* Graf v. Khünburg, Fürstbischof von Gurk, † 1675 (Original und Foto: Steiermärkisches Landesarchiv). — Rechts: *Sigmund Luwig* Graf v. Khünburg, 1629–1679; Öl auf Leinwand (Original bei H. Harnoncourt, Lana, Südtirol).



Links: *Johann Maximilian* Graf v. Khünburg, 1658–1711. — Rechts: *Eva Eleonora* Gfin. v. Khünburg, geb. Gfin. v. Mersperg, 1656–1695; beide Bilder Öl auf Leinwand (Originale bei H. Harnoncourt, Lana, Südtirol).

Erzbischof Max Gandolf gliederte die Görzer Vettern sofort in seinen Hofstaat beziehungsweise seine Beamtenschaft ein und förderte ihren Aufstieg vor allen anderen Mitgliedern seines Geschlechtes. Graf Johann *Joseph* wurde Max Gandolfs Nepote schlechthin. Das beweisen nicht nur die vielen erzbischöflichen Geschenke an ihn (38 Posten aus den Jahren 1673–1685), sondern vor allem die enormen Summen, die der Erzbischof zugunsten Johann Josephs oder für von diesem selbst angekaufte Realitäten in Stadt und Land Salzburg ausgab. Darunter befand sich der von der Gräfin Törring-Lamberg erworbene „Langen Hof“ in der Stadt Salzburg (heute Sigmund-Haffner-Gasse 14–18), der, zum gräflich Khünburg'schen Palast erweitert, seit 1674 ununterbrochen im Besitz der Nachkommen des Johann Joseph ist<sup>23</sup>. Mit den aus erzbischöflichen Mitteln angekauften, damals nahe der Stadt Salzburg gelegenen Gütern Aigen und Frohnburg, zahlreichen Zehenten im Erzstift und in Bayern sowie anderen Besitzungen betrieb Max Gandolf die Errichtung des so genannten 2. Salzburger Fideikommisses „Langenhof“, zu dem Johann Joseph und seine männliche Primogenitur berufen wurde. Johann Joseph war zweimal verheiratet. Seine erste Ehe mit einer Gräfin von Sulz währte nur kurz und blieb kinderlos, nach ihrem Tod heiratete er Maria Josepha Reichsgräfin von Harrach, von der das heutige Haus Kuenburg/Kuenburg abstammt.

Johann Josephs älterer Bruder Ferdinand war geistlich geworden, Domherr in Passau und seit 1673 auch Domherr in Salzburg. Er durfte sich deshalb nicht weniger der ungeschmälerten Gunst des erzbischöflichen Onkels erfreuen. Dieser kaufte für den Neffen die böhmische Herrschaft Jung Woschitz/Mlada Vožice, die den Grundstock des zugunsten der männlichen Nachkommen Johann Josephs errichteten böhmischen Fideikommisses bildete und bis nach dem Zweiten Weltkrieg im Familienbesitz blieb. Daneben erhielt auch Ferdinand zahlreiche kostbare Geschenke aus der erzbischöflichen Silberkammer, deren Zahl sich mit den Geschenken für den dritten Ungersbacher Khünburg, Franz Wilhelm, den Kusin der beiden Vorigen, die Waage hält. Franz Wilhelm war zuerst in Graz wohnhaft, wechselte aber bald auf den Posten eines Oberstallmeisters des Erzbischofs, den er bis zum Tod des Fürsten bekleidete. Alle drei Khünburg lebten also ganz oder zeitweise am Hof ihres Gönners und bildeten, soweit sie verheiratet waren, mit ihren Frauen und Kindern die engere „Familie“ Max Gandolfs.

#### *Mitglieder der Familie Khünburg, die in der Liste fehlen*

Obwohl der Stamm des Gesamthauses Khünburg damals sehr verzweigt war und sein Blut über Tochterlinien in zahlreichen anderen Adelsfamilien der Steiermark und darüber hinaus floss, gelangten nicht alle damals lebenden Mitglieder der Familie oder Nachkommen des Geschlechtes über ausgeheiratete Töchter in den Genuss der erzbischöflichen Freigebigkeit. Denn manche Namen fehlen in Max Gandolfs Liste. Die Gründe dafür sind unbekannt. Bei einigen Personen wird es vielleicht daran gelegen haben, dass sie

sich nicht nach Salzburg bemühten, um sich dem Erzbischof als Verwandte zu empfehlen. Unter den Khünburg, die in der Liste seltsamerweise nie genannt werden, befinden sich aus der Linie Khünegg-Tamsweg die Geschwister Christoph († 1673), Anna Helena († 1677) und Maria Dorothea († 1706) Graf und Gräfinnen Khünburg, aus der Linie Brunnsee Anna Rebekka († 1725), Schwester des Sigmund Ludwig, die seit 1677 Priorin der Dominikanerinnen in Graz war und anscheinend nicht einmal ein Gebetbuch oder einen Rosenkranz vom erzbischöflichen Vetter erhielt. Auch einige Khünburg aus der Linie Ungersbach, die noch in der Grafschaft Görz lebten, scheinen in der Liste namentlich nie auf.

### Mit dem Haus Khünburg verwandte Familien

Die Linie Khünegg-Tamsweg des Hauses Khünburg verfügte zu Max Gandolfs Zeiten nur über wenige weibliche Mitglieder und von diesen heiratete nur Maria Theresia. Ihr Mann, Philipp Freiherr von Stain, kam dadurch in verwandtschaftliche Beziehungen zu Erzbischof Max Gandolf. Die Namen anderer, mit den Khünburg zu Khünegg blutsverwandter Familien, zum Beispiel Urschenbeck in Kärnten (über Neuhaus-Greifenfels/Khünburg), fehlen in der Liste. Zahlreich sind dagegen die Namen von Personen aus Geschlechtern meist des steirischen Adels, die von Töchtern der Linie Khünburg-Brunnsee abstammten oder sich mit solchen gerade zu Max Gandolfs Zeiten verheirateten. Folgende Familien sind zu nennen: Ferrari, Froberg, Gablkhoven (über Pranckh), Lamberg (über Törring), Mersperg (nur verschwägert), Pranckh, Puchbaum, Rindsmaul, Schärffenberg, Schätzl, Steinpeiß, Stürgkh, Törring-Jettenbach und Wagensperg. Trotzdem ist der Personenkreis aus diesen Familien, der in den Genuss eines oder mehrerer Geschenke kam, noch immer kleiner als der, welcher dafür tatsächlich in Frage gekommen wäre. Von der Görzer Linie wurde nur Graf Attimis, als Angeheirateter, beteiligt, während die Nachkommen des erloschenen Zweiges zu Rentschach/Ranziano namens Strassoldo-Villanova in der Liste unerwähnt blieben.

### Mütterliche Verwandte des Erzbischofs

Unter den vom Erzbischof mit Pretiosen beglückten Personen befanden sich einige, die mit ihm nicht über die Khünburg, sondern über seine Mutter Helena Freiin von Schrottenbach oder über deren Mutter Anna geb. Graswein — zum Teil sehr entfernt — blutsverwandt waren. Dazu gehörte vorrangig das Geschlecht der Schrottenbach, welches damals in mehreren Zweigen mit einer Vielzahl von Angehörigen blühte. Trotzdem ist es in der Liste nur mit drei Namen vertreten. Zur Schrottenbach'schen Deszendenz zählten aber auch der letzte (Graf) Falbenhaupt und Baronin Jöchlinger in Graz, einige Vertreter der Grafen von Königsegg-Rothenfels und die Familie des Grafen von Völs in Wien. Einen besonderen Platz unter den Schrotten-

bach'schen Verwandten Max Gandolfs nimmt die Familie des Ferdinand Bonaventura Graf von Harrach in Wien ein, vor allem dessen Frau Johanna Theresia geb. Gräfin von Lamberg. Deren Tochter Maria Josepha wurde die zweite Frau des Nepoten Johann Joseph, trug daher durch ihn den Namen Khünburg und wurde Mutter des Stammhalters der Linie Ungersbach. Das erklärt die besondere Nähe ihrer Familie zum Erzbischof. Zwei Töchter der von den Schrottenbach abstammenden Familie Harrach heirateten Mitglieder des böhmischen Geschlechtes Waldstein: Die Frau des Generalissimus Wallenstein und deren Schwester, die „Wallensteins Vetter“ Max geheiratet hatte, waren Kusinen 1. Grades zu Max Gandolf. Letztere ist namentlich unter den Beschenkten.

### Mit dem Erzbischof nicht verwandte Personen

Unter den vielen vom Erzbischof mit Kostbarkeiten Beteiligten, die mit ihm nicht verwandt waren, befanden sich Personen jeden Standes und Ranges im Erzstift und außerhalb desselben sowie Institutionen des öffentlichen und privaten Bereichs Salzburgs. Beispielhaft seien genannt: Die verwitwete Kaiserin Eleonora geb. Herzogin von Mantua (erhielt 1683 eine große Silberuhr mit Perpendikel und Glockenspiel, das stündlich ein Lied spielte, samt anderen *praesentationibus*, Wert 1600 fl) und deren Hofbedienstete, Mitglieder des hohen und niederen Adels Salzburgs, Steiermarks und darüber hinaus (zum Beispiel Baron Überacker, Pfleger zu Waging; Graf Max von Thun; der *junge[n] Riz[en]*; Graf Ratmansdorff; Otto von Stubenberg; der *alte Fürst zu Sulzbach*; *Fugger*), weiters ein römischer Kardinal, Bischöfe und Bistümer (vor allem Eichstätt und Lavant, wo Max Gandolf Domherr und Bischof war), Domherren von Salzburg und anderen Hochstiften, zahlreiche Kirchen und Klöster des Erzstiftes (der Dom, Kajetaner in Salzburg, Maria Plain, St. Georg in Hallein, Augustiner zu Tittmoning und andere), Inhaber von Pfliegerichten oder salzburgische Beamte (zum Beispiel Kanzler Schmid, August Friedrich [seit 1677] Reichsfreiherr von Hegi und seine Familie, Dr. Turner von der Konsistorialkanzlei, der *Peu Commissario*<sup>24</sup>), Mitglieder des fürsterzbischöflichen Haushalts (Leibarzt Dr. Murer, adelige Pagen, *mein Perger garderobba*<sup>25</sup>), die kaiserlichen Kastraten *Clement* und *Franzl* (Diamantringe um 185 beziehungsweise 75 fl), schließlich die erzbischöfliche *Guardarobba*, die *Hoff Silber Cammer*, die *Khunst Cammer* (in diese kam zum Beispiel eine *grosse getriebene und erhöhte Schallen*, vom Oberst von Zinzendorf gekauft, Wert 500 fl; eine Schale mit *guten Stain und hochgeschmolzter Arbeith von allerley thüeren* [1000 fl], deren zweites gleiches Exemplar die Königin von Polen nach Innsbruck erhielt), die *Custorey* des Domes und schließlich die *Thumkhirchen* selbst, der 1680 eine silbervergoldete und mit Granaten besetzte Monstranz (*ist wert 700 fl*) und ein Kelch, mit Granaten und Topasen besetzt (450 fl)<sup>26</sup>, sowie zu Fronleichnam 1685 wieder eine mit Edelsteinen übersäte Monstranz übergeben wurden. Manches stiftete der Erzbischof als Preise zum *Verschüssen* (*Aein Sackh*



*Fuetter Ao 1684 in Monat May zu Tittmonig zu Schiessen aufgesetzt worden welch H Pischhoff in Khiembsee gewonnen*), bei vielen Stücken steht nur der Vermerk *verschenkt*. Einige wenige Empfänger waren nicht zu identifizieren, etwa eine gewisse *Sali* (Rosalia?), der 1680 drei Schnüre mit 1806 Perlen im Wert von weit über 1238 fl geschenkt wurden<sup>27</sup>.

## Schätzwert der Geschenke

Ein Großteil der vom Erzbischof in die Liste aufgenommenen Gegenstände wurde von ihm nicht verschenkt, was vielleicht noch geschehen wäre, hätte er länger gelebt. Aber sowohl bei ihnen, wie bei den Objekten, die der Erzbischof austeilte, ist der Schätzwert nicht immer in der Liste vermerkt. Hinsichtlich jener Gegenstände, bei denen er eingetragen ist und die an mit dem Erzbischof nicht verwandte Personen, an Klöster oder Kirchen gekommen sind, belief er sich auf weit über 27.000 fl. Dagegen beträgt der Wert der Kostbarkeiten, die der Erzbischof seinen Verwandten zukommen ließ, mindestens 36.777 fl (elf verschenkte Posten blieben ohne Wertangabe). Davon entfallen auf die Mitglieder der Familie Khünburg selbst Geschenke im Wert von mindestens 25.655 fl, wobei fast 50 Posten ohne Wertangabe blieben, so dass sich die Summe noch erhöht.

Von den Angehörigen des Geschlechtes Khünburg erhielt allein der Nepote Johann Joseph Graf von Khünburg-Ungersbach Geschenke aus Max Gandolfs Silberkammer im nachweislichen Wert von 4054 fl. Mit den für ihn vom Erzbischof angekauften Gütern (die das 2. Salzburger Familienfideikommiss bildeten) beziehungsweise den dafür von Max Gandolf bezahlten Kaufpreisen, die zigtausend Gulden betragen, erweist sich Johann Joseph eindeutig als der große Favorit unter den Verwandten Max Gandolfs. Da auch Johann Josephs Bruder Ferdinand von der Großzügigkeit des Onkels überreich profitierte (Ankauf der Fideikommissherrschaft Jung Woschitz samt dem Gut Miltschin, Erbauung des Passauer Kanonikahofes etc.) und ebenso ihr Kusine Franz Wilhelm nicht zu kurz kam, dürfte der vom Erzbischof für die drei Ungersbacher Khünburg allein aufgewendete Geldbetrag mehrere 100.000 fl betragen haben<sup>28</sup>.

Einen drastischen Eindruck von den Summen, die Max Gandolf in Form von Geschenken aus seiner Silberkammer der Verwandtschaft zukommen ließ, bietet folgende Evaluierung. Wenn es stimmt, dass ein Gulden des Jahres 1700 etwa 625 Schilling im Jahre 1998 entsprach<sup>29</sup>, so würden die 36.777 fl (Geschenke für die Verwandtschaft) 22,985.525 Schilling (1,670.423 Euro), die 25.655 fl (nur für die Khünburg allein) einem Schillingbetrag von 15,534.375 (1,128.927 Euro) und die dem Nepoten Johann Joseph erwiesenen Geschenke im nachweislichen Wert von 4054 fl der Summe von 2,533.750 Schilling (184.135 Euro) entsprechen haben. Rechnet man zu diesen Summen die vom Erzbischof für seine Verwandten aufgewendeten Geldbeträge hinzu, die für den Ankauf der Herrschaft Jung Woschitz, von

Gütern, Häusern und Zehenten, zur Bezahlung von Schulden, als Heiratsbeihilfen und zur Besoldung von übertragenen Hof- und Verwaltungsposten flossen, dann steigt das Ausmaß der Begünstigung ins Unvorstellbare. Denn 1683 hatte der Erzbischof eine förmliche Donationsurkunde errichtet über alle dem Grafen Johann Joseph von Khünburg-Ungersbach geschenkten Güter, vorgestreckten Gelder und erbauten Gebäude, die der Graf zwar in eigenem Namen gekauft oder gebaut, die aber Max Gandolf aus seinen Mitteln bezahlt hatte. Wie hoch dieser Betrag wirklich war, wird sich nie mehr eruieren lassen, er übersteigt aber — nach obigem Schlüssel umgerechnet — 151 Millionen Schilling (10,973.598 Euro), denn nicht bei allen Khünburg'schen Kaufabschlüssen ist der Kaufpreis angegeben. Damit erweisen sich die Brüder Ferdinand und Johann Joseph, besonders aber Letzterer, weil er verheiratet war und männliche Nachkommenschaft hatte, als Hauptnutznießer der erzbischöflichen Großzügigkeit.

## Die Finanzlage des Erzbischofs

Die Frage nach den Geldmitteln, über die Max Gandolf als Landesfürst verfügen konnte, ist damit zu beantworten, dass er ein persönliches Einkommen von 24.000 fl jährlich besaß, das dem Landesfürsten seit 1619 in dieser Höhe von der Hofkammer ausbezahlt wurde<sup>30</sup>. Dieser war von Erzbischof Wolf Dietrich die Finanzhoheit des Landes übertragen worden<sup>31</sup>. Bei den 24.000 fl jährlicher Apanage blieb es auch unter Erzbischof Guidobald, der, nach der Wahlkapitulation von 1654, über die Verwendung der Gelder dem Kapitel keine Rechenschaft ablegen musste, aber auch keine weiteren Verfügungen treffen durfte, um mehr Geld aus den Einkünften des Erzstiftes an sich zu ziehen. Dazu hatten sich die wahlberechtigten Domherren auch vor der Wahl Max Gandolfs verpflichtet<sup>32</sup>. Sonstige Privateinkünfte, zum Beispiel aus Grundbesitz, hatte Max Gandolf offenbar nicht. Die Ausgaben für die Gegenstände, mit denen er seine Silberkammer füllte, gingen deshalb auf seine eigenen Kosten, wiewohl es Gelder aus der Staatskasse waren.

Um einer möglichen Vetternwirtschaft der Erzbischöfe von vorneherein Zügel anzulegen, hatten die Domherren schon in die Wahlkapitulation von 1654 die Bestimmung eingefügt, der künftige Erzbischof dürfe nicht mehr als drei Angehörige seiner Familie in das Salzburger Domkapitel aufnehmen. Die Regelung galt auch für Max Gandolf, der sie ausgenützt hat, soweit er konnte. Drei Angehörige seines Hauses waren während seiner Regierung in Salzburg Mitglieder des Domkapitels, von 1670 bis 1675 gleichzeitig Polycarp Wilhelm Graf von Khünburg-Brunnsee (gestorben 1675 als Fürstbischof von Gurk) und Franz Ferdinand Graf von Khünburg-Ungersbach (später Fürstbischof von Laibach und Erzbischof von Prag), Letzterer seit 1682 gemeinsam mit Johann Sigmund Graf von Khünburg-Brunnsee (später Fürstbischof von Lavant und Chiemsee).

## Zeitgenössische Kritik am Nepotismus Max Gandolfs

Über die enormen Ausgaben Max Gandolfs zugunsten seiner Verwandten regte sich gegen Ende seiner Regierungszeit in Salzburg teils offen, teils unterschwellig Kritik. Wie empfindlich er darauf reagieren konnte, musste Baron Hegi erfahren. Dieser besaß als Geheimer Rat des Erzbischofs, Kriegskommissär und Direktor des erzstiftischen Münz- und Bergwesens das Ohr und Vertrauen des Fürsten und war auch einer der Nutznießer seiner Gunst. Verleumdungen, Hegi habe sich an öffentlichen Geldern bereichert und Landesgeheimnisse verraten, konnten dessen Stellung weniger erschüttern als das Gerücht, er habe zu einem Grafen Lamberg gesagt, wenn kein Geld in der Landeskasse da sei, komme dies daher, weil der Erzbischof seiner Familie zuviel zustecke. Dieser gewiss nicht grundlos, aber unklugerweise ausgesprochene Vorwurf genügte für Hegis Sturz. Am 1. Februar 1685 wurde er auf Befehl Max Gandolfs aller Ämter enthoben<sup>33</sup>.

Erzbischof Max Gandolf hat in Stadt und Land Salzburg viel gebaut, fertiggestellt oder verschönert und auch dafür beträchtliche Summen ausgegeben, die noch immer „Zinsen“ tragen (Fremdenverkehr). Dennoch vermitteln die seiner Familie und Verwandtschaft zugewendeten Gratifikationen, wozu alle Güterkäufe, Geld- und Sachgeschenke, Anstellungen bei Hof oder im Landesdienst gehören, den Eindruck eines Nepotismus, dem Max Gandolf, wenn auch ganz im Stil seiner Zeit, so doch vornehmlich als Salzburgs geistlicher Landesfürst ungeniert und hemmungslos gehuldigt hat.

### MIT ERZBISCHOF MAX GANDOLF VERWANDTE UND VON IHM AUS SEINER SILBERKAMMER BESCHENKTE PERSONEN<sup>34</sup>

#### Althann

Maria Anna *Theresia* geb. RGfin. v. (*Freylen von Allthaimb*)<sup>35</sup>  
1683: 1 kleiner silberner Rosenkranz von Filigranarbeit . . . . . 17

#### Attems

Julius Anton Gf. v. (*Giulio Antonio Attimis*)<sup>36</sup>  
1676: 1 vergoldetes Handbecken . . . . . 162  
Anna Maria Gfin. v., geb. Gfin. v. K.-Ungersbach, siehe Khünburg

#### Falbenhaupt

Georg Ferdinand Gf. (*den von Falbenhaupt*)<sup>37</sup>  
1681: 1 silbernes „Zaigührl“ in silberbeschlagenem Futteral . . . . . 36

## Ferrari

Maria Catharina Gfin., geb. Gfin. v. K.-Brunnsee, siehe Khünburg

## Froberg

Johanna Ursula Katharina Frin. v., geb. Frin. v. Froberg ( <i>Frau von Froberg</i> ) <sup>38</sup>	
1686: zur Abreise 1 vergoldete Flasche .....	62 34
<i>Der jüngsten, mittern und grössten Freylen von Froberg</i> <sup>39</sup>	
1686: zur Abreise je 1 getriebene Schale .....	99 46
3 größere, 2 mittlere und 1 andere Schachtel .....	42 55
Dem jüngsten Fräulein v. F.	
1686: 1 Schachtel .....	7 8

## Gabelkhoven

Johann Seyfried Fhr. v. ( <i>Gabelkhoven</i> ) <sup>40</sup>	
o. J.: 1 Gießbecken .....	119 44

## Gusman

Joanina geb. v. Gusman, verh. Gfin. v. K.-Ungersbach, siehe Khünburg

## Harrach

Carl Gf. v. ( <i>Dem jungen H. Carl Graff von Harrach</i> ) <sup>41</sup>	
1684: 1 „Palbier Fuetter“ .....	269 24
<i>Ferdinand Bonaventura Gf. v. (Graffen Ferdinand von Horrach)</i> <sup>42</sup>	
1673: 1 Uhr, ein „Maisterstukh“, in Silber gefasst, die die Tage zeigt und die Stunden schlägt, mit Wecker und Mondanzeiger .....	200
Johann Joseph ( <i>Groff Josephel von Harrach</i> ) <sup>43</sup>	
1683: 1 sechseckiges Schatztrühlein von Filigransilber mit Granaten ..	18
Johanna Theresia Gfin. v., geb. Gfin. v. Lamberg ( <i>Joh. Theresia Graffin von Harrach gebornen gr. von Lamberg, Frauen Graffin von Harrach</i> ) <sup>44</sup>	
1682: 1 ganz vergoldete lederne Reisetruhe mit silbernem, ganz ver- goldetem Tisch- und Nachtzeug umfangreichsten Inhalts .....	400
1 Holztrüherl mit Silberfiligranarbeit .....	103
1 Fliederholztrüherl mit Silberfiligran eingelegt .....	18
1683: zum „Pint Pand“ 1 Schreibkästchen .....	130
2 silberne Schachteln .....	fehlt
zum Namenstag (Theresia) 1 Gebetbuch, das „balmgärttl“ mit silberdurchbrochenem „Compert“ .....	33
1 getriebenes Schatztrüherl .....	63 59
Maria Josepha geb. Gfin. v., verh. Gfin. v. K., siehe Khünburg	
Maria Rosa Angela geb. Gfin. v. ( <i>Frl. Rosa, Rosa</i> ) <sup>45</sup>	
1682: 1 tiefes Handbecken mit Kanne .....	67 58
2 niedere „Spiel Leichterl“ .....	25
1683: 1 Besteck .....	6
1 achteckiges Schatztrüherl mit Granaten und Filigransilber ..	23

1685: 2 getriebene weiße Schalen .....	92
1686: 1 Diamantring mit 7 „Dinstain“ und 2 Rauten .....	90
<i>Harrach</i> <sup>46</sup>	
1673: 1 „Contrafel Capßl“ mit 18 Diamanten und 7 größeren und 95 kleinen Smaragden .....	100
1 Ring mit 9 Diamantrauten .....	75
1 Ring mit 11 kleinen Diamanten .....	60
1 Ring mit 9 Diamantrauten .....	60
1 längliche Schachtel aus Silber .....	15 26
1 Silbertrüherl von Filigran .....	fehlt
<i>Graff Harrach</i> <sup>47</sup>	
1684: 1 Silbertasse .....	40 30

### Jöchlinger

Sigmund Bernhard Jöchlinger RFhr. und Maria Eusebia RFrin. Jöchlinger geb. Gfin. v. Schrottenbach ( <i>Jöchlinger et vx: de Schrottenpach</i> ) <sup>48</sup>	
1679: 1 Gießbecken samt Kanne .....	118 13

### Königsegg-Rothenfels

Albert <i>Eusebius</i> Franz Gf. v. ( <i>Graff Eusebio von Khönigsegg</i> ) <sup>49</sup>	
o. J.: 1 goldene, blau geschmelzte Zeiguhr mit 21 Diamanten .....	180
Leopold Wilhelm Gf. v. ( <i>Graffen Leopolden von Khönigsegg, Graffen Von Khönigsegg Reichs Vice Canzlern</i> ) <sup>50</sup>	
1681: 1 längliche Kristallschale auf hohem Fuß mit eingeschnittenen Löwen .....	fehlt
2 Blumen- oder „Maybisch“ von getriebener Arbeit .....	247 4
1 rotsamtenes Nähkissen mit Postament, darin ein Instrument, Nachtzeug und eine Uhr <sup>51</sup> .....	300
1 ziervergoldetes, gedrehtes Lavoir samt Kanne .....	226 39
Sigmund Wilhelm Gf. v. ( <i>Graff Sigmundt von Khönigsegg</i> ) <sup>52</sup>	
1685: 1 „Palbierfutter“ samt Inhalt .....	76 45

### Kueffstein

Anna Maria Gfin. v. ( <i>An. Maria von Khueffstein, M. Andl Khueffstainin, Freyllein M. Andl</i> ) <sup>53</sup>	
(1677?): 1 kleine silberne Schale .....	20
1683: 1 große silberne Schale .....	40
o. J.: 1 Silberschale .....	16 54
o. J. (1675/77): 1 kleiner Weihbrunnkessel „ohne Wedl“ .....	fehlt
Franz Ludwig Gf. v. ( <i>Franz Kueffstain</i> ) <sup>54</sup>	
1680: 1 „Sakh Fuetterall“ mit einem Messer .....	37
Maria Catharina Gfin. v., geb. Gfin. v. K.-Brunnsee, siehe Khünburg Preisgott Gf. v. ( <i>Preysgott von Khueffstain</i> ) <sup>55</sup>	
1685: zu seiner zweiten Hochzeit 2 getriebene Schalen .....	103 25
<i>Kueffstain</i> <sup>56</sup>	
1674: 1 kleine getriebene Silberschale .....	12
o. J.: 1 kleines vergoldetes Reisebesteck .....	18

## Khünburg

<i>Freyln Anna Elisabetha von Khünburg</i> <sup>57</sup>	
1685: 1 „Schildt Khrotten fuetter“ .....	29
1 rundes tiefes Handbecken mit Kanne .....	69 2
<i>Anna Maria Gfin. v. K.-Brunnsee, geb. Frin. v. Eibiswald (A. M. von Khüenburg, A. M. Sigd. Ludw., A. M.)</i> <sup>58</sup>	
1672: 1 Reisefutteral mit Inhalt (Teller, Besteck etc.) .....	250
1675: 1 „Contrafet Cäpßl“, 2 Ohrgehänge, 2 Armschließen, 1 Haarnadel aus Smaragden .....	140
1675: 1 schwarz geschmelzter Ring mit 1 großen dicken Diamant .....	300
1 goldene Uhr mit Diamanten und Türkisen .....	150
1677: 1 rundes, hohes Kristallglas mit Blumen und Tieren .....	fehlt
1 Porzellanschälchen .....	fehlt
1678: 1 Gießbecken samt Kanne .....	66 33
1 Futteral mit 6 Tellern, 2 Bechern, 4 Schüsseln etc .....	210
1 Silbertrüher aus Filigran .....	38 30
1 große getriebene Schale .....	118
1681: „auf die Raiß“ 1 Gießbecken samt Kanne .....	67 30
1682: 1 goldenes durchbrochenes „gstättlein“ (Schachtel) mit 9 kleinen Diamanten .....	fehlt
<i>Gf. Anna Theresia</i> <sup>59</sup>	
1679: 1 Besteck .....	23
<i>Aurora Renata Gfin. v. K.-Brunnsee, geb. Frin. v. Kielmansegg (Aurora)</i> <sup>60</sup>	
1673: 1 vergoldetes Reisebesteck in Futteral .....	31
1678: 1 Gießbecken samt Kanne .....	73 39
1684: 3 silberne Tafelleuchter samt Putzschere .....	121 30
<i>Catharina</i> <sup>61</sup>	
1678: 1 Gießbecken samt Kanne .....	69 23
<i>Eva Eleonore Gfin. v. K.-Brunnsee, geb. Gfin. Mersperg (Eva Eleonora von Khüenburg, Eva Eleonora, Graff Maxim von Khüenburg)</i> <sup>62</sup>	
1682: 1 Schnur von Rubinen und Perlen .....	350
1 Diamantring .....	96
1683: 1 ziervergoldetes Trüherl mit Silberbesteck und anderen „galanterine“ .....	350
1 ganz goldene Trinkschale samt Löffel und Messer .....	fehlt
<i>Eva Elisabeth geb. Gfin. v. K.-Brunnsee (Eva Lißl)</i> <sup>63</sup>	
1679: 1 kleiner vergoldeter Becher .....	fehlt
<i>Ferdinand Gf. v. K.-Ungersbach (Graff Ferdinand, Ferdinand)</i> <sup>64</sup>	
1672/74: 1 silbernes „Zaiguhr!“ in Lederfutteral .....	21
1673: 1 Uhr, Meisterstück in Silber, mit Stundenschlag, Tages- und Mondanzeiger und Wecker .....	200
1 vergoldetes Reisebesteck in Futteral .....	31
1674: 1 vergoldete sechseckige Flasche .....	fehlt
1 vergoldetes Reisebesteck .....	34
1 Silberuhr für Stunden und Tage .....	30
1675: 1 Lichtputzer .....	12
1676: 2 silberne, innen vergoldete Flaschen .....	fehlt

12 Löffel, Messer und Gabeln	fehlt
2 „Leichterl“, 4 glatte Tischleuchter	112
2 große Salzfässer	fehlt
1677: 1 „Palbier fuetter“ mit 25 Stück, Silber	270
1 getriebenes „Gluetpfandl“	28
1678: 1 Paar weißgetriebene Wandleuchter	210 32
1 spanisches Salzfass	155 26
1679: „Parbier Fuetter mit Einristung, weisse und vergollte Arbeit“	291 40
1 Gießbecken samt Kanne	196
1680: 1 glattes Tafelbesteck (je 12 Löffel, Messer, Gabeln) in Futteral	102 35
1680: 1 Besteck („samt Zahnstirer püxl, Inggwer püxen, ayrlöffl, salzfäsl“)	fehlt
2 Tischleuchter	72 1
1 kleine Rauchpfanne	25
2 Weihbrunnkessel	50
1 Gießbecken samt Kanne	177 56
2 Spieltassen	4 46
1 Suppenschale mit Deckel	30 1
1684: 1 „Fuetterböcher“	26
o. D.: 1 „Glökhlein“	fehlt
<i>Fränz</i> <sup>65</sup>	
1673: 1 vergoldetes Reisebesteck	50
Franz Maximilian Anton Gf. v. K.-Ungersbach ( <i>Franzl Antoni, Franz Maxl</i> ) <sup>66</sup>	
1679 (?): 1 kleiner vergoldeter Becher	fehlt
1686: 1 goldenes Halsketterl	317 59
Franz Wilhelm Gf. v. K.-Ungersbach ( <i>Franz Wilhelm, Graff Franz von Khüenburg Ob.Stallm.</i> ) <sup>67</sup>	
1674(?): 1 Degengefäß mit Edelsteinen und Türkis besetzt	fehlt
1674: 1 Silberuhr mit Futeral	21
1 Zeiguhr in silberbeschlagenem Lederfuteral	26
1 ziervergoldete sechseckige Flasche	fehlt
1675(?): 1 „Strenez“ aus Kristall	fehlt
1676: 1 großes Gießbecken samt Kanne	284 21
1 großes Gießbecken mit Kanne	274 7
1 Gießbecken	158
1 Gießbecken	126
1 Suppenschüssel samt Deckel	26 43
12 silberne vergoldete Tischbecher	198
1 kleine Uhr, die in der Nacht die Ziffern mit Licht anzeigt	30
1 große Uhr für alle Minuten	fehlt
1 Diamantring	350
(1676): 1 kleine vergoldete Trinkschale	7
1677: 1 große getriebene Silberschale	240
1678: 1 Diamantring mit Rauten und 2 „dicken Staindl“	350
1 Trinkgefäß von Einhorn samt Deckel	fehlt
1 runde Kristallschale	fehlt
1 silberner Weihbrunnkessel mit 2 Leuchterl	20 20

1678(?): 1 Deckelbecher auf hohem geschraubten Fuß	fehlt	
1680: 1 ganz gelb „agstainener“ Becher mit Deckel	fehlt	
1 Paar Opferkännchen mit Tasse	44	7
1 kleiner Weihbrunnkessel	13	
1681: 1 „Trübel mit Schildpatt und Silber eingelegt	89	
1682: 1 Stab mit Silberknopf, zugleich Perspectiv	54	
1686: 1 silberne Schlaguhr mit Kette	60	
1687: 2 Tafelleuchter	87	44
o. J.: 1 Stab mit Elfenbeinknopf	44	
<i>Franziska Constantia</i> geb. Gfin. v. K.-Brunnsee, verh. Gfin. v. Rindsmaul ( <i>Fränzl Rindsmaulin, Frauen Rindsmaulin</i> ) <sup>68</sup>		
1675: 1 Diamantring mit 6 „taferl“ und in der Mitte 1 Rautendiamant	110	
1 Holzuhr	60	
1680: 1 goldene Zeiguhr mit Granatengehäuse	60	
1 vergoldetes „Lavorl“ mit Kanne	76	38
<i>Joanina</i> Gfin. v. K., geb v. Cuzman ( <i>Gioanin di Gusman</i> ) <sup>69</sup>		
1676: 1 vergoldetes Reisebesteck	65	
<i>Johann Christoph</i> Gf. v. K.-Brunnsee ( <i>Hannß Christoph von Khienburg</i> ) <sup>70</sup>		
1682: 1 altes vergoldetes Besteck	6	
1 kleiner vergoldeter Becher	11	43
1683: 1 „Fuetter böcher“ samt „inwendigen Zuegehör“	44	
<i>Johann Christoph Maximilian</i> Gf. v. K.-Khünegg-Tamsweg ( <i>Christoph Max</i> ) <sup>71</sup>		
1687: „in die Lender“ 1 „Fuetter Pöcher“	33	
1 Zeiguhrl	30	
<i>Johann Franz</i> Gf. v. K.-Khünegg-Tamsweg ( <i>Graff Franz</i> ) <sup>72</sup>		
1673: 1 ganz vergoldetes Reisebesteck	20	
<i>Johann Friedrich</i> (Ignaz) Gf. v. K.-Brunnsee ( <i>Friz von Khüenburg auff Pariserraiß, Friz Ignatio von Khünburg, Graff Fridrich von Khüenburg, so nacher Rom abgeraist, Fridrich Ignaty G. v. Khienburg</i> ) <sup>73</sup>		
1678: 1 silbernes Zeigührl mit Wecker	fehlt	
1681: auf „Pariserraiß“ 1 Silberuhr in Futteral	30	
1682: 1 silberne „Zeiguhr“	30	
1 „Fuetterböcher“	35	
1683: 1 Silberuhr von „Langenpuecher“	60	
1 „Palbier Fuetter“	253	26
1686: für die Romreise 1 Zeiguhr mit Perspektiv	fehlt	
<i>Johann Ernst</i> Gf. v. K.-Brunnsee ( <i>Gf. Hanß Ernst</i> ) <sup>74</sup>		
o. J.: 1 getriebene Schale	75	
<i>Johann Georg</i> Gf. v. K.-Brunnsee ( <i>Johann Georg Graff von Khienburg, Georg von Khüenburg</i> ) <sup>75</sup>		
1682: 1 kleiner ganz vergoldeter Becher	fehlt	
1683: 1 „Sakh Fuetterall“	38	
<i>Johann Jakob</i> (II.) Gf. v. K.-Brunnsee ( <i>Hans Jacob</i> )		
1679: 1 Futteral mit Silberbesteck	33	41
1680: 1 vergoldetes Gießbecken	138	10
<i>Johann Joseph</i> Gf. v. K.-Ungersbach ( <i>Johann Joseph, Graff Joseph, Joseph</i> ) <sup>76</sup>		
1673: 1 vergoldetes Reisebesteck in Futteral	22	
1 runde Messingschlaguhr	45	



1673/74: 2 lange silberne Flaschen	fehlt
1674: 1 vergoldete sechseckige Flasche	303(?)
8 Dutzend Filigransilberknöpfe	fehlt
1 Degenkreuz samt „Ohrbandt“ von Filigran	fehlt
1674/75: 4 Tischleuchter	fehlt
1675: 1 Ring mit einem „Blockstaindiamantt“	150
1 Diamantring mit Rauten	90
1675/76: 2 große Salzfässer	fehlt
1675/77: 1 Lichtputzer	fehlt
1676: 1 Diamantring mit Rauten	100
(1676?): 12 Löffel, Messer und Gabeln	fehlt
(1676?): 12 Löffel	fehlt
1678: 1 vergoldete Schale mit „heidnischen Pfenig“, Gewicht:	
1 Mark, 11 Lot	ca. 31
1 spanisches Salzfass	172 29
1679: 1 vergoldeter Kelch	41
6 vergoldete Kelchbecher	38 4
1 „Palbier fuetter“ mit silbernem Inhalt (25 Stück)	264 33
1 silbergefasster Spiegel	253 32
1680: 1 vergoldete Zuckerdose	16 15
1681: 1 getriebene Schale	95 48
1 vergoldete getriebene Schale	19
1 Glutpfännlein	23 45
2 Gläsertassen	87 11
Schreibtrüherl, ziersilber	44
1682: 6 Tafelleuchter	267 57
zur Hochzeit 1 großer „Dickstainring“ mit 2 großen Rauten	360
vor 1683: 3 vergoldete Kannen	177 30
nach 1683: 8 Silberschüsseln	433 33
1685: 1 Gießbecken samt Kanne	141 22
12 Silberlöffel, 24 Messer und „Pieroln Höfft“	50 30
2 „Rohr Leichter“	83
2 vergoldete „Rohr“leuchter	94 38
2 Salzfässer mit Delphinen, innen vergoldet	103
o. J.: 1 Dutzend vergoldete Tischbecher	196 15
1 Gießbecken mit Kanne	185
1 Gießbecken mit Kanne	196
Johann Maximilian Gf. v. K.-Brunnsee ( <i>Hannß Max, Graff Max</i> ) <sup>77</sup>	
1681: 1 „parbier Fuetter“	261 49
1 runde Messingschlaguhr	30
3 silberne „Zeiguhr“	98
1682: 1 goldenes „Contrafet khäpßl“ mit einem großen „Dikhstain“	
in der Mitte, einem mittleren und 15 kleineren Diamanten	800
1682: zur Hochzeit 1 Diamantring	350
1683: 1 Trüherl mit Schreibzeug und Brettspiel	34
Johann Sigmund Gf. v. K.-Brunnsee ( <i>Graff Sigmundt von Khüenburg, Graff Hannß Sigmund, Graff Sigmundt Thumbherrn von Khüenburg</i> ) <sup>78</sup>	
1682: 1 runde Schachtel mit einer Laterne	fehlt

1 viereckige Schachtel mit „geschierl zum rauch machen“ . . . .	fehlt
1685: 1 ziervergoldete Lemoniflasche . . . . .	75 15
12 silberne getriebene Konfektschalen . . . . .	217
1 vergoldete Suppenschale . . . . .	26 33
2 Kredenztassen . . . . .	43 55
2 Tassen, 4 Leuchter, 1 Futteral mit 12 Löffel, Messer, „Pieron“ und 1 Vorlegelöffel . . . . .	509 10
1 Gießbecken mit Kanne . . . . .	140
1685: 1 Gießbecken mit Kanne . . . . .	169 24
1686: 2 Salzfüßer mit Zangen . . . . .	72
Maria Anna geb. Gfin. v. K.-Ungersbach, verh. Gf. v. Attimis ( <i>Maria Anna Attimis, A Goricia?</i> ) <sup>79</sup>	
1674: 1 großes rundes „Contrafet khapßl“ mit 145 kleinen Rubinen . .	250
1676: 1 vergoldete Schale . . . . .	46 18
1 „Sackhuetter mit Drinckhschällerl“ . . . . .	27
Maria Anna Gfin. K.-Ungersbach, geb. Gfin. v. Thannhausen ( <i>A.M. von Thanhausen, M. A., MA: Grätz, M A: Ober: Stallmaister, Thanhausen</i> ) <sup>80</sup>	
1676: 1 goldene Zeiguhr mit Smaragden . . . . .	60
1677: 1 kleine Reisetruhe samt Inhalt (Tisch- und Nachtzeug) . . . . .	270
1678: 1 Gießbecken samt Kanne . . . . .	66 33
1 Silbertrüherl von Filigran . . . . .	38 30
1 große getriebene Schale . . . . .	115 25
1 kleine goldene Schachtel, darin 9 Diamanten . . . . .	fehlt
1679: 1 Ring mit 4 großen Rauten und 7 kleinen Diamanten, den Max Gandolf bis dahin selbst trug . . . . .	300
1680: 1 kleine Reisetruhe mit silbernem, vergoldetem Inhalt . . . . .	400
o. J.: 1 goldenes „Zeiguhrl“ mit Smaragden . . . . .	60
Maria Anna <i>Claudia</i> Gfin. v. K.-Ungersbach, geb. Gfin. v. Sulz ( <i>Claudia, Claudl</i> ) <sup>81</sup>	
1679: 2 durchbrochene Früchtekörbchen . . . . .	66 43
1 Spiegeltasse . . . . .	15 17
1680: auf einem rot-goldenen Band 1944 orientalische Perlen . . . . .	962
Maria Anna Elisabeth Gfin. v. K.-Ungersbach, geb. Gfin. v. Herberstein ( <i>Frau Ob.Stallmaisterin</i> ) <sup>82</sup>	
1686: 1 silberne Schlaguhr mit Kette . . . . .	60
1 Zeiguhr in Goldgehäuse mit Diamanten und Smaragden . . . . .	200
Maria Catharina geb. Gfin. v. K.-Brunnsee, verh. Gfin. v. Kueffstein ( <i>Khueffstain</i> ) <sup>83</sup>	
1673: 1 Schatztrüherl . . . . .	94 42
1675: 1 kleiner Diamantring . . . . .	27
je 1000 böhmische Granaten auf je einer Schnur . . . . .	24
Maria Catharina geb. Gfin. v. K.-Brunnsee, verh. Gfin. Ferrari ( <i>Frl. M. C. v. K., M. C. v. K., Graffin Ferarin</i> ) <sup>84</sup>	
1680: 1 Suppenschale mit Deckel . . . . .	12 12
2 getriebene kleine Schalen . . . . .	30 9
2 kleine Tischleuchter . . . . .	25
1 getriebenes Schreibzeug . . . . .	20 18
1 vergoldetes Trinkschälchen . . . . .	fehlt

1681: 1 ganzer Schmuck aus Diamanten und Smaragden	1000
2 getriebene Schalen	165 42
1 kleiner vergoldeter Kredenzbecher mit Deckel	16
6 kleine Schachteln	fehlt
1 getriebenes „Schaztriechlein“	26
1 Weihbrunnkessel	28
1 goldene Zeiguhr mit Gehäuse	60
1 rundes Gießbecken mit Kanne	67 30
1683: 1 „Sakh Fuetterall“	25
1684: 12 Silberlöffel, Messer, „Pieron“ (Wärmer?) mit Futteral	111
1 vergoldeter „Khappen böcher“	73 18
1 silberne Tasse	40 30
<i>Maria Catharina</i> <sup>85</sup>	
1674: 1 Diamantring	165
1677: 1 kleine Schale	20
<i>Maria Josepha</i> Gfin. v.K.-Ungersbach, geb. Gfin. v. Harrach ( <i>Josepha</i> ) <sup>86</sup>	
1682: 1 gleiche Reisetruhe wie jene für Johanna Theresia Gfin. v. Harrach	700
<i>Maria Theresia</i> , verheh. Frin. v. Stain ( <i>Frl. Theresl von Laufen, großes Frl. Theresia zu Salzburg</i> ) <sup>87</sup>	
1675: 1 goldenes Agnus Dei	5 30
1683: 1 silberne Schale	55 32
1684: 2 silberne Schalen	29 3
1 silbernes Lavoire samt Kanne	66
1 „Schildt Khrotten fuetter“	28
2 „Frauenzimmer“ niedere Leuchter	30
1 vergoldete Flasche	57
4 silberne Schachteln	8
1 Weihbrunnkessel	30
1686: zum Versprechen 1 Diamantring	100
zur Hochzeit 1 vergoldete Suppenschüssel	32 20
für ihre „Cranzl freylen“ 2 Diamantringe	128
für ihre Brautführer 2 Diamantringe	60
2 Schachteln	fehlt
o. J.: 1 getriebene Silberschale	55 32
<i>Maria Theresia</i> geb. Gfin. v. K.-Brunnsee, verh. Gfin. v. K.-Khünegg-Tamsweg ( <i>Frl. Therese in Stmk., Frl. Theresl von Grätz, Freylein Theresia von Khüenburg Graff Sigmund Ludwig dochter</i> ) <sup>88</sup>	
(1674/76): 1 vergoldetes Reisebesteck in Futteral	18
1678: 2250 Perlen auf einem „flumeran seidenbandl“	600
1682: 1 getriebene Schale	21
1683: 1 getriebene Silberschale	55 55
1 „Schissl Fuetter“ mit 4 Tellern, 2 Löffeln, 2 Paar Messern	
1 „Leichterl“, Putzschere, 1 Suppenschüssel, 6 vergoldete Becherl	302 15
3 Schachteln	fehlt
<i>M. Theresl</i> <sup>89</sup>	
1677: 1 kleine Schale	20

<i>Polycarp</i> Wilhelm Gf. v. K.-Brunnsee, DH zu Salzburg, FB von Gurk ( <i>Polycarp, dem Bischoffen zu Gurgg</i> ) <sup>90</sup>	
1673: 1 vergoldetes Reisebesteck in Futteral	32
1675: 1 vergoldetes Reisebesteck (für zwei Lavantische Gießbecken gegeben)	315
<i>Sidonia</i> Magdalena geb. Gfin. v. K.-Brunnsee, verh. Gfin. v. Schärffenberg ( <i>Sid. von Schärffenberg, Sidonia, Sid. Madlen, Frau von Scharffenberg</i> ) <sup>91</sup>	
1675: 1 Glöckel	fehlt
1676: 1 „Sackhfuetter“ mit kleiner Trinkschale	23
1 Kleinod mit 2 Diamanten und 9 Rubinen, darauf eine Figur halb Mensch, halb Pferd	fehlt
1 „Contrafet Cäpsl“ mit 40 Diamanten (80 Taler)	120
1 kleine goldene Halsuhr mit 13 „Mäsl“ und vielen kleinen Rubinen besetzt in Lederfutteral	100
(1676): 1 doppeltes Schilkrötenfutteral mit Besteck, Suppenschale etc.	65 30
1679: 1 große Nachtuhr, die die Ziffern in der Nacht anzeigt	62
1681: 1 silberne, innen vergoldete Flasche	66
1 ziervergoldete Suppenschüssel mit Deckel (1 Mk., 2 Lot)	21
o. D.: 1 Seidenschnur mit 2620 „Zall Perl“ (Perlen)	611 12
<i>Sigmund</i> Ludwig Gf. v. K.-Brunnsee ( <i>Sig. Lud.</i> ) <sup>92</sup>	
1672: 1 vergoldetes Reisebesteck	18
1 silbernes „Zeiguhrl“, Betrag fehlt, doch etwa	21
1 Silberschale	55 22
1674: 1 Becken mit Kanne	172 9
1 Becken mit Kanne	150 1
2 vergoldete Schalen	86 7
2 große Leuchter von getriebener Arbeit	fehlt
2 große Salzfüßer	fehlt
2 Schüsseln mit niederem Fuß, rot-weiß „gesprangt“	fehlt
1 Trinkschüssel auf hohem Fuß aus Kristall in Futteral	fehlt
1 Kristallglas mit Deckel	fehlt
1 kleine Silberuhr	200
1 ziervergoldete Flasche	fehlt
1676: 1 Diamantring mit 1 „Taffl Schmaragd“	120
1678: 1 „fäißlfuetter mit einen (?)	30
1679: 2 runde große Schlaguhren	80
1685: 1 Gießbecken samt Kanne	140
2 silberne Kredentzassen	43 55
<i>Theresl</i> <sup>93</sup>	
1675: 1 Goldring mit Diamanten	60
1 kleiner Diamantring	63
1 goldenes Agnus Dei	5 30
1 „Zaiguhrl“ in Futteral	60
1681: 1 „Sakh Fuetterall“	24
1 kleines Holztrüherl, Filigranarbeit	18
o. J.: 1 kleine vergoldete Trinkschale	fehlt
2 „Stizl“, mit kleinen Scheren	fehlt
3 silberne „Veltstickhl mit rädl“ (Spielzeug?)	fehlt

1 kleine Tabakschachtel .....	2	22
1 Schatztrüherl .....	69	
<i>Den Vettern auff die Raiß</i>		
1679: 1 silberne Zeiguhr .....	20	
<i>Den 3 neugebornen Khüenb. Geschenkht</i> <sup>94</sup>		
1684: mehrere kleine Goldketten .....	fehlt	
<i>Den Jungen H. von Khienburg zum Verschiessen geben</i>		
1686: 1 vergoldete getriebene Trinkschale .....	7	21

### Lamberg

Johann Friedrich Gf. v. ( <i>Jo: Friderich von Lamberg</i> ) <sup>95</sup>		
1682: 1 Ring mit Dickstein und Diamantrauten .....	200	
zur Hochzeit 1 Handbecken mit Kanne .....	126	7

### Mersperg

Frl. Maria Franzisca geb. Gfin. v. ( <i>Fränzl von Mersperg</i> ) <sup>96</sup>		
1682: 1 Schmuck von kleinen Rubinen und ? .....	200	

### Pranckh

Christian Niklas Fhr. v. ( <i>Christian Niclas Freyh. Von Pranckh</i> ) <sup>97</sup>		
1682: 1 „Palbier Fuetter“ .....	90	
Ferdinand Fhr. v. ( <i>Ferdinand von Pranckh, dem von Pranckh</i> ) <sup>98</sup>		
1674: zur Hochzeit 1 vergoldeter Becher mit Deckel .....	71	15
1675: zur Hochzeit 1 „Muschlet Böcher“ .....	51	4
Hans Georg Fhr. v. ( <i>Hansen von Pranckh zu Pux</i> ) <sup>99</sup>		
1676: 1 ziervergoldete Schale .....	40	
<i>H. von Pranckh geschenkht</i> <sup>100</sup>		
1672: 1 Silberschale .....	55	39

### Puchbaum

Johann Baptist Fhr. v. und Esther Theresia Frin. v., geb. Frin. Gall ( <i>Puechbaum vnd Gallin</i> ) <sup>101</sup>		
1679: 1 Gießbecken samt Kanne .....	128	46

### Rindsmaul

Andrä Christoph Gf. ( <i>Andre Christoph Rindsmaul</i> ) <sup>102</sup>		
1680: 1 niedere sechseckige vergoldete Flasche .....	59	30
1682: 1 silberne Zeiguhr .....	27	
<i>Franzisca Constantia Gfin. v., geb. Gfin. v. K.-Brunnsee, siehe Khünburg Rindsmaul</i> <sup>103</sup>		
1680: 1 runde große Schlaguhr .....	40	

### Schärffenberg

Franz Anton Herr v. ( <i>Franz Antoni von Schärffenberg</i> ) <sup>104</sup>		
1682: zur Pagenmusterung 1 Degengefäß .....	22	

<i>Friedrich Sigmund RGf. v. (Graff Friz von Schärffenberg, Obristen von Schärffenberg)</i> <sup>105</sup>	
1682: 1 Diamantring	250
1683: 1 großer Ring mit 7 großen Rauten und 10 kleinen Diamanten	300
1 kleine Halsuhr	30
1 „Holzührl“	30
<i>Johann Joseph Herr v. (Joseph von Schärffenberg)</i> <sup>106</sup>	
1682: zur Pagen(aus)musterung 1 Degengefäß	17
<i>Sidonia Magdalena Gfin. v., geb Gfin. v. K.-Brunnsee, siehe Khünburg</i>	
<i>Georg Sigmund Herr v. (Sigmundt von Schaffenberg)</i> <sup>107</sup>	
1683: 1 vergoldeter Becher	35
1686: auf die römische Reise 1 „ordinari“ kleine Uhr in Silbergehäuse	24
<i>Sidonia Herrin v. (Freyln von Schärffenberg, Novizin bzw. Chlosterfrau am Nunnperg, Sidon. Pr.(ofesin) Nunperg)</i> <sup>108</sup>	
1682: 1 Ring mit 6 Diamanten und 9 Rubinen	50 Taler
1683: 1 vergoldete Kanne	fehlt
1 Besteck	16
1 Ring mit einem „Dickstain“	24
<i>Schärffenberg, Scherffenberg, v. Schafftenberg</i> <sup>109</sup>	
1676: 1 große viereckige Zeiguhr, „so auch in der nacht die ziffer mit den liecht anzaiget“	60
1 silberne Uhr ohne Wecker	fehlt
1 kleine vergoldete Trinkschale	6
1677: 2 kleine Leuchter	112

### Schätzl

<i>Maria Constanzia Schätzl Frin. v. Hörmannberg (Schäzel)</i> <sup>110</sup>	
1678: 1 Gießbecken	134 45

### Schrottenbach

<i>Hans Balthasar Fhr. v. (Hans Balthasar von Schrottenpach)</i> <sup>111</sup>	
1676: 1 großes, vergoldetes Gießbecken samt Kanne	304
1 vergoldetes Reisebesteck in Futteral	332 9
<i>Maria Eusebia geb. Gfin. v., verh. Frin. Jöchlinger, siehe Jöchlinger</i>	
<i>Otto Wilhelm Gf. v. (Otto Wilhelmb von Schrottenbach)</i> <sup>112</sup>	
1682: zur Hochzeit 1 Gießbecken samt Kanne	127 45

### Stain

<i>Maria Theresia Frin. v., geb. Gfin. v. K.-Khünegg-Tamsweg, siehe Khünburg</i>	
<i>Philipp Ernst Fhr. v. (Herrn Baron Stain)</i> <sup>113</sup>	
1686: zur Hochzeit 1 „Palbier Fuetter“	278 4
zur Hochzeit 1 ziervergoldetes Gießbecken mit Kanne	213

### Steinpeiß

<i>Maria Felizitas Josepha geb. Gfin. v. (Frl. Stainpeißin)</i> <sup>114</sup>	
1683: 2 Schachteln	fehlt
2 silberne Schalen	29 31

## Stürgkh

Johann Anton Fhr. ( <i>Hanß Antoni Stürkh, Franz Antoni Stürchen, Stirkh</i> ) <sup>115</sup>	
1681: 1 „Parbier Fuetter“ mit silbernem Rasierzeug, silberner Suppenschüssel, Schreibzeug etc. ....	276 15
1 silberne Zeiguhr mit Ketterl am Schlüssel .....	36
1686: Für die römische Reise 1 Zeiguhr mit Perspektiv .....	fehlt

## Thannhausen

Johann Joseph Ignaz Gf. v. ( <i>Johan Joseph Ignaty von Thanhausen</i> ) <sup>116</sup>	
1683: 1 „Silbertruchen von der von Khueffstain“ .....	100
<i>Thanhausen, Tonhausen</i> <sup>117</sup>	
1676: 1 schwarzgeschmelzter Ring mit einem großen „Dikhdiamant“ .	300
1 goldenes „Ührl“, geschmelzt mit 48 kleinen Dimanten besetzt, die Tag und Stunden anzeigt .....	200
1 ganz kleines, blaugeschmelztes „Ührl“, das nur sechs Stunden geht .....	150

## Törring

<i>Adelheid</i> Mechtild geb. RGfin. v. ( <i>Freyle Adlheit von Töhring, Freylen Adlheit</i> ) <sup>118</sup>	
1685: 2 getriebene Schalen .....	96
1 vergoldete „Lemoni flaschen“ .....	55 40
2 kleine „Spill Leichterl“ .....	26 15
4 Schachteln .....	53 45
1 rundes tiefes Gießbecken mit Kanne .....	78 4
<i>Elisabeth</i> Catharina RGfin. v., geb. v. K.-Brunnsee ( <i>Lißl von Törring, Frauen Graffin von Töhring</i> ) <sup>119</sup>	
1676: 1 getriebene Silberschale .....	64
1683: 1 Schmuck aus lauter Perlen .....	300
<i>Franzisca Clara</i> RGfin. v., geb. Gfin. v. Lamberg ( <i>graffin Francisca Clara von Thöring</i> ) <sup>120</sup>	
1674: „Discretion für das erkhauffte Hauß in der Khirchgassen“ .....	122
<i>Georg Sigmund</i> RGf. v. ( <i>Georg Sig von Thörring</i> ) <sup>121</sup>	
1676: 1 Handbecken samt Kanne .....	152 55
<i>Maria Anna</i> geb. RGfin. v. ( <i>Maria Anna von Thörring</i> ) <sup>122</sup>	
(1678/79): 1 Besteck .....	19

## Völs

<i>Antonio von Fels</i> <sup>123</sup>	
1675: 1 vergoldetes Reisebesteck mit einem Becher .....	36
<i>Maria Elisabeth</i> v., geb. Herrin v. Schärffenberg ( <i>Frau v. Fels</i> ) <sup>124</sup>	
1675: 1 „Strenez“ (?) aus Kristall .....	fehlt
1678: 1 „Frauen Zimmer trüchel“ von „Jappa“ .....	140
<i>Freyllein von Fels</i> <sup>125</sup>	
1678: 1 getriebene Silberschale .....	40

Johann Franz Colonna Gf. v. Völs ( <i>Graffen von Fölls</i> ) <sup>126</sup>	
1675: 1 Gießbecken .....	153 8

### Wagensperg

Sigmund Franz RGf. v. Wagensperg ( <i>dem jungen graffen von Wagensperg Auff sein Hochzeit</i> ) <sup>127</sup>	
1679: 1 ziervergoldetes Gießbecken mit Kanne .....	200

### Waldstein

Maria Elisabeth RGfin. v., geb. RGfin. v. Harrach ( <i>Gräffin von Waldenstein Gebohrne Graffin von Harrach</i> ) <sup>128</sup>	
1683: 1 ziervergoldetes Lavoir mit Kanne .....	200
<i>Wallenstein</i> <sup>129</sup>	
1678: 1 Diamantring mit 7 Rauten .....	196

## Taufpatenschaften Max Gandolfs bei Kindern aus dem Verwandtenkreis<sup>130</sup>

Diese werden hier (auszugsweise) angeführt, da Patenschaften immer mit Sach- oder Geldgeschenken des Taufpaten an das Patenkind bzw. dessen Eltern verbunden waren.

Graz (Stadtpfarre zum Hl. Blut):

1658 — FB Max Gandolf von Lavant, vertreten durch Georg Sigmund Fhr. v. Gall, bei einem Sohn (Johann Maximilian) des Sigmund Ludwig Fhr. v. Khünburg-Brunnsee und der Anna Maria Frin. v. Eibiswald.

1659 — Der FB bei einer Tochter (Constantia Eleonora) des Preisgott Gf. v. Kuefstein und der Maria Catharina Frin. v. Khünburg-Brunnsee.

1660 — Der FB, vertreten durch Hans Christoph Fhr. v. Stürgkh, bei einem Sohn (Maximilian Carl) des Peter Gf. Konsky und der Maria Sidonia Frin. v. Offenheim<sup>131</sup>.

1671 — Der EB, vertreten durch Sigmund Ludwig Gf. v. Khünburg-Brunnsee, bei einem Sohn (Joseph Ignaz) des Georg Sigmund Fhr. v. Gall und der Maria Franzisca Frin. v. Pranckh<sup>132</sup>.

1678 — Der EB, vertreten durch Franz Friedrich Gf. v. Mersperg, bei einem Sohn (Franz Maximilian Anton) des Franz Wilhelm Gf. v. Khünburg-Ungersbach, Oberstallmeister des Erzbischofs, und der Anna Maria Gfin. v. Thannhausen.

1684 — Der EB, vertreten durch Georg Friedrich Gf. v. Mersperg, bei einem Sohn (Johann Gandolph) des Johann Max Gf. v. Khünburg-Brunnsee und der Eleonore Gfin. v. Mersperg.

Salzburg (Dompfarre):

1669 — Der EB, vertreten durch Polycarp Gf. v. Khünburg, bei einem Sohn (Max Joseph) des Franz Fhr. v. Froberg.



1671 — Der EB bei einem Sohn (Max Ferdinand) des Preisgott Gf. v. Kuefstein, Oberstjägermeister des EB, und der Maria Catharina Gfin. v. Khünburg-Brunnsee.

1685 — Der EB persönlich bei einem Sohn (Maximilian Joseph) des Johann Joseph Gf. v. Khünburg-Ungersbach.

1686 — Der EB, vertreten durch Max Gf. v. Schärffenberg, bei einem Sohn (Carl Joseph Johann Gandolf) des Johann Joseph Gf. v. Khünburg-Ungersbach.

Tamsweg?

1668 — Der EB bei einem Sohn (Johann Christoph Max) des Christoph Sigmund Gf. v. Khünburg-Khünegg.

### Verzeichnis aller am Salzburger Hof bezahlten Hofdeputate, Besoldungen etc. von September bis Dezember 1669<sup>133</sup>

Geheime Räte und Kämmerer, *die in der Antecamera ihren Ort haben:*

1. Polycarp Wilhelm Graf v. Khünburg-Brunnsee, als Geh. Rat 50 fl, als Oberstallmeister 50 fl, zusammen: 100 fl.
2. Oswald Graf v. Spaur und Valör, einschließlich des Kostgeldes: 37 fl.
3. Christoph Sigmund Graf v. Khünburg-Khünegg/Tamsweg, hochfürstl. Kämmerer: 50 fl.
4. Joachim Alwig Graf Törring, als Kämmerer und für Besoldung und Tafel: 67 fl.
6. Georg Dietrich Freiherr Khuen v. Belasi, hochfürstl. Kämmerer und Hofrat: 50 fl.
8. Franz Wilhelm Graf v. Khünburg-Ungersbach, als Kämmerer: 50 fl.
9. Franz Ferdinand Graf v. Khünburg-Ungersbach, 50 fl.
10. Johann Joseph Graf v. Khünburg-Ungersbach, 50 fl.

Vom Jänner 1672 an:

Polycarp Wilhelm Graf v. Khünburg-Brunnsee, Domherr, als Geh. Rat und Oberstkämmerer: 100 fl.

Von den Geh. Räten und Kämmerern in der Antecamera:

1. Christoph Graf v. Khünburg-Khünegg/Tamsweg, Kämmerer: 25 fl.
2. Christoph Sigmund Graf v. Khünburg-Khünegg/Tamsweg, Kämmerer: 50 fl.
3. Joachim Alwig Graf v. Törring, Kämmerer: 67 fl (für Besoldung und Tafel).
4. Preisgott Graf v. Kuefstein, Kämmerer und Oberstjägermeister: 50 fl.
5. Franz Wilhelm Graf v. Khünburg-Ungersbach, Kämmerer: 50 fl.
6. Franz Ferdinand Graf v. Khünburg-Ungersbach, Kämmerer: 50 fl.
7. Johann Joseph Graf v. Khünburg-Ungersbach, Kämmerer: 50 fl.
8. Max Ernst Graf Schärffenberg, Kämmerer: 50 fl.<sup>134</sup>
- 9.-15. Herren, die mit dem EB nicht verwandt waren.

Verzeichnis vom 1. 7. 1694 und 1697 (EB seit 1687: Johann Ernst Graf v. Thun):

1. Max Graf Thun, Obersthofmarschall und Geh. Rat: 166 fl.
2. Johann Joseph Graf v. Khünburg-Ungersbach, Oberstallmeister: 75 fl.
3. Franz Wenzel Ernst Graf Thun, Leibgardehauptmann: 50 fl.

4. Carl Ferdinand Graf Thun, Oberstjägermeister: 83 fl.  
etc., aber kein weiterer Khünburg im Hofstaat.

Verzeichnis 1703:

Kein Khünburg im Hofstaat.

## Urkunden zur Besitzgeschichte der Familie Khünburg (K.) zur Zeit EB Max Gandolfs

1646 XII 6 Bruck/Mur, Max Gandolf Fhr. v. K. vergleicht sich mit den Vormündern der Kinder seines verstorbenen Veters Hans Ferdinand Fhr. v. K.-Brunnsee über seine 2 Anteile am Fideikommissgut Brunnsee, die er dem Fideikommiss schenkt<sup>135</sup>.

1655 V 18 Salzburg, Christoph Sigmund Fhr. v. K.-Khünegg/Tamsweg erklärt, Max Gandolf Fhr. v. K., DH zu Salzburg u. Eichstätt, für die Auslösung zweier Schuldbriefe über 250 fl eine goldene Gliederkette mit Diamanten und Rubinen sowie 26 Perlen überlassen zu haben<sup>136</sup>.

1657 III 26 Salzburg, Max Gandolf, FB zu Lavant, zediert seinem Vetter Johann Friedrich Fhr. v. K.-Brunnsee seine Forderungen am Gut Brunnsee in Höhe von 8871 fl<sup>137</sup>.

1661 VII 20 St. Andrä i. L., FB Max Gandolf von Lavant überlässt seinem Vetter Sigmund Ludwig Fhr. v. K.-Brunnsee das Gut Rabenhof (Schloss bei Brunnsee, abgekommen) zu lebenslänglicher Nutzung<sup>138</sup>.

1665 IX 2 Wien, Kaiser Leopold I. erhebt genannte männliche Angehörige des Geschlechtes Khünburg der Linien Brunnsee, Khünegg/Tamsweg und Ungersbach, besonders aber Max Gandolf, Bischof von Seckau, in den Reichs- und erbländischen Grafenstand und bestätigt das ererbte Wappen<sup>139</sup>.

1666 III 1 Salzburg, Johann Franz Gf. v. K.-Khünegg/Tamsweg verkauft Max Gandolf FB von Seckau genannte Allodial- und Feudalgülten bzw. -untertanen in sieben Salzburger Pfliegergerichten samt dem abgekommenen Schloss Hieburg und Zugehörigen um 20.000 fl und 100 Reichstaler Leihkauf<sup>140</sup>.

1669 VI 14 Graz, Kaiser Leopold I. verleiht genannten Grafen von Khünburg aller drei Linien das heimgefallene Erbschenkenamt im Erzstift Salzburg, Salzburger Lehen für das Herzogtum Steiermark, unter Sukzession des jeweils ältesten Mannestammes<sup>141</sup>.

1669 XI 18 Salzburg, EB Max Gandolf überlässt die durch ihn von Johann Franz Gf. v. K.-Khünegg/Tamsweg gekauften Gülten und Untertanen, die zum Schloss Hieburg gehören und in verschiedenen Salzburger Pfliegergerichten liegen, dem Christoph Sigmund Gf. v. K.-Khünegg/Tamsweg mit der Bedingung, dass sie immer beim Mannestamm der Khünburg bleiben<sup>142</sup>.

1670 VII 17 Görz/Gorizia, Heiratsbrief des Julius Anton Gf. v. Attimis für seine Braut Anna Maria Gfin. v. K.-Ungersbach. Das Heiratsgut der Braut beträgt 8000 fl, von denen 6000 fl — davon 1000 fl in Form von Pelzen und Schmuck — EB Max Gandolf von Salzburg beisteuert<sup>143</sup>.

1671 IV 2 Salzburg, Begehren EB Max Gandolfs an das Salzburger Domkapitel, dass er seinen Verwandten, den Grafen v. Khünburg, Erbschenken des Erzstiftes, Güter und Gülten aus seinen, ihm rechtmäßig zustehenden Mitteln kaufen darf, ohne die Wahlkapitulation zu verletzen, die bestimmt, dass solche Güter nicht an Verwandte des EB, sondern vor allem an Landleute und alte Diener gegeben werden sollen<sup>144</sup>.

1671 IV 8 Salzburg, Konsens des Salzburger Domkapitels, dass die Grafen von K. im Erzstift Güter kaufen dürfen<sup>145</sup>.

1672 XI 10 —, Polycarp Gf. v. K.-Brunnsee, DH und Obererbschenk des Erzstiftes Salzburg, zediert Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach die 1670 I 13 von Raimund Grimming gekauften Güter gegen Erstattung des von EB Max Gandolf zur Errichtung eines Fideikommisses vorgestreckten Gelder<sup>146</sup>.

1673 I 30 Salzburg, EB Max Gandolf an Christoph Gf. v. K.-Khünegg in Tamsweg: Der EB ist entschlossen, die Herrschaft Khünegg in Kärnten, von der die Familie Khünburg den Freiherrntitel führt, hinsichtlich ihrer Lehenschaft des Stiftes Bamberg von diesem freizumachen. Der Adressat soll die Lehenstücke und ihren Wert bekanntgeben, denn der neue Bischof von Bamberg ist Max Gandolfs besonderer Freund<sup>147</sup>.

1673 VI 28 —, Friedrich Gottlieb Fhr. v. Pranckh verkauft Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach den freieigenen Sitz und Hof Aigen um 8500 fl<sup>148</sup>.

1674 XI 22 Salzburg, Franzisca Clara Gfin. v. Törring geb. Gfin. v. Lamberg verkauft Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach ihre freieigene Behausung in der Kirchgasse zu Salzburg, genannt der „Lange Hof“, um eine ungenannte Summe<sup>149</sup>.

1675 VII 16 Salzburg, EB Max Gandolf bestellt Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach zum salzburgischen Vizedom in Friesach und Oberstverwalter in Kärnten<sup>150</sup>.

1676 IV 20 — Alphons Prandtauer, Herrschaftsverwalter, verkauft seine Behausung in der Kirchgasse zu Salzburg um eine ungenannte Summe an Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach<sup>151</sup>.

1676 VI 13 —, Alexander Prandtl, Stift Mondseer Pfleger zu Wildenegg, verkauft über einen Mittelsmann sein vom EB Max Gandolf durch Wechsel (= Tausch?) erworbenes „Capellhaus“ in der Kirchgasse in Salzburg dem Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach<sup>152</sup>.

1676 VI 19 —, Georg Thomas Perger v. Emslieb, Pfleger zu Mittersill, verkauft Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach den freieigenen Sitz Lichtenau im Erzstift Salzburg um 7000 fl<sup>153</sup>.

1676 XI 11 Salzburg, Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach verkauft EB Max Gandolf den Sitz Lichtenau samt Zugehörungen zu Stuhlfelden im Pfleggericht Mittersill um 3000 fl<sup>154</sup>.

1676 XII 12 Salzburg, EB Max Gandolf schenkt Franz Ferdinand Gf. v. K.-Ungersbach die Hieburg'schen Gülten und zwei Kärntner Schuldbriefe<sup>155</sup>.

1678 II 26 Salzburg, Sigmund Ludwig Gf. v. K.-Brunnsee tauscht von EB Max Gandolf die Ritterlehensgerechtigkeit auf dem salzburgischen Hof Muggenau bei Leibnitz für das dem Grafen untertänige Gütl „Clein: oder Wennigegg“ im Pfleggericht Mattsee und einer zusätzlich bezahlten Summe von 150 fl ein. Die Freieigenschaft

des Gütls war 1677 von Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach von Sebastian Moser zu Clain oder Wenigegg gekauft und noch im selben Jahr von Sigmund Ludwig käuflich erworben worden<sup>156</sup>.

1678 IV 27 Wien, Kaiser Leopold I. verleiht auf Bitten EB Max Gandolfs dem Franz Ferdinand Gf. v. K.-Ungersbach, DH zu Salzburg und Passau, das Inkolat im Königreich Böhmen, ebenso erhalten das Inkolat die Grafen Sigmund Ludwig, Johann Jacob, Franz Wilhelm, Franz Ferdinand, Johann Joseph und Christoph Sigmund v. K.<sup>157</sup>.

1678 VII 7 Prag, Christoph Carl Przchorzowsky Fhr. v. Quasgowitz, Herr auf Jung Woschitz, Schemberg etc., verkauft Franz Ferdinand Gf. v. K.-Ungersbach, DH zu Salzburg und Passau, die Herrschaft Jung Woschitz und Schemberg um 180.000 fl, 100 Dukaten Schlüsselgeld<sup>158</sup>.

1678 —, EB Max Gandolf befreit für Sigmund Ludwig Gf. v. K.-Brunnsee den dem Erzstift Salzburg lehenbaren Hof zu Muggenau bei Leibnitz vom Lehenband<sup>159</sup>.

1679 I 24 Salzburg, EB Max Gandolf erteilt Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach die Freiheit, in Aigen ein Gasthaus mit Tafernrecht zu bauen und Wein, Bier etc. auszuschenken<sup>160</sup>.

1679 VII 20 Salzburg und VII 30 Wien, EB Max Gandolf unterschreibt und besiegelt den Heiratsvertrag des Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach mit Maria Claudia Gfin. v. Sulz<sup>161</sup>.

1679 VIII 20 Salzburg, EB Max Gandolf tritt seinem Vetter Johann Max Gf. v. K.-Brunnsee das Gut Rabenhof ab<sup>162</sup>.

1679 XII 23 Salzburg, EB Max Gandolf verleiht nach Resignation des Johann Ernst Gf. v. Thun dem Franz Ferdinand Gf. v. K.-Ungersbach, DH zu Salzburg und Passau, die Propstei St. Moriz in Friesach<sup>163</sup>.

1680 III 1 Salzburg, EB Max Gandolf bestiftet den auf seine Kosten errichteten Anna-Altar in der als Begräbnisstätte der Familie Khünburg vorgesehenen Kapelle in der Salzburger Franziskanerkirche<sup>164</sup>.

1680 V 13 Salzburg, EB Max Gandolf befreit dem Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach das Gut Aigen und Grafenau vom Landgericht Glanegg, ausgenommen Malefizfälle<sup>165</sup>.

1680 XII 6 Salzburg, Christoph Rein an (Christoph Sigmund Gf. v. K.-Khünegg/Tamsweg): EB Max Gandolf habe die Spezifikation über des Grafen Hauswirtschaft deshalb verlangt, weil er darüber nur wenig wusste und sich Gedanken machte, wie er ihm noch weiter helfen könnte<sup>166</sup>.

1680, Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach wird mit Billigung des EB Max Gandolf nach der Resignation des Adam Fhr. Jochner in den Ausschuss der Landschaft berufen. 1681 und 1684 ließ sich Johann Joseph am Landtag u. a. wegen zu später Rückkehr aus Böhmen durch einen Landmann vertreten<sup>167</sup>.

1681 XI 15 Salzburg, EB Max Gandolf bestätigt das von Christoph Sigmund Gf. v. K.-Khünegg/Tamsweg am 6. September errichtete Fideikommiss<sup>168</sup>.

1682 I 4 Salzburg, Johann Sigmund Gf. v. K.-Brunnsee, DH zu Salzburg und Eichstätt, zediert EB Max Gandolf alle Rechte auf sein elterliches Erbe<sup>169</sup>.

1682. Georg Ottenhammer, hochfürstl. Salzb. Chorvicarius und Zeremoniär, bestätigt, für das Franz Ferdinand Gf. v. Khünburg'sche Haus in Passau, d. h. den gräfl. Khünburg'schen Kanonikahof (vorher Schwarzadler Haus), in diesem Jahr 4497 fl mittels Wechsel von Salzburg erhalten zu haben. Von 1681/1683 datiert ein Extrakt über das Schwarzadler Haus, für das von Anfang (der Umbauarbeiten) an 12.142 fl bezahlt wurden. Der Stukkateur war „Paulo de Allio, Stuccodore“. Im Jänner 1681 ordnete EB Max Gandolf an, dass zum Bau alle Bau- und Hilfsmaterialien (Seile, Ketten, Sägen, Klampfen etc.) von der Salzburger Hofbaumeisterei bereitzustellen sind<sup>170</sup>.

1683 IV 23 Salzburg, Franz Ferdinand Gf. v. K.-Ungersbach, DH zu Salzburg und Passau, und sein Bruder Johann Joseph errichten zugunsten der Nachkommenschaft des Letzteren ein Fideikommiss mit Gütern in Böhmen sowie Stadt und Land Salzburg<sup>171</sup>.

1683 XI 18 Salzburg. Donation des EB Max Gandolf an Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach über alle geschenkten Güter, Gülten, vorgestreckten Gelder und erbauten Gebäude, die in des Grafen Namen gekauft, erbaut und aus Max Gandolfs eigenen Mitteln bezahlt wurden. In der Stadt Salzburg: Der neu erbaute Langenhof und die Khünburg'sche Behausung am Markt (Haus für Salzburger Domherren aus der Familie Khünburg). Im Pfliegericht Glanegg: Der adelige Sitz samt Gut Aigen, der Hof Grafenau am Hellbrunnerweg, ein Einfang samt Behausung am Moos. Im Pfliegericht Tettelham: Ein Zehent bei 47 Untertanen und drei besondere Stücke samt dem Gut zu Assing. Im Pfliegericht Mattsee: Das Lehengut zu Perndorf. Im Pfliegericht Lichtenthau: Eine Mühle und Gült zu Spanswaag. Die gekauften Raimund Grimming'schen, Pranckh'schen und Perger'schen Untertanen in verschiedenen Salzburger Pfliegerichten. Johann Joseph wird verpflichtet, alle genannten Stücke, Güter, Zehente und Untertanen zu einem Fideikommiss für seine männlichen Nachkommen zu machen<sup>172</sup>.

1687 II 3 Salzburg, EB Max Gandolf übergibt Franz Ferdinand Gf. v. K.-Ungersbach das auf erzbischöfliche Kosten erbaute Haus am Fischmarkt in Passau, früher „zum Schwarzen Adler“, jetzt Kuenburghof genannt, zum Zwecke der Einverleibung in das Familienfideikommiss, damit es ein Domherr aus der Familie oder der Fideikommissinhaber selbst bewohne<sup>173</sup>.

## Anmerkungen

1 *Franz Martin*, Salzburgs Fürsten in der Barockzeit (Salzburg <sup>4</sup>1982), S. 115 ff., hier S. 138. Aus der Fülle der Lit. zum Begriff des „Nepotismus“ seien nur zwei Werke angeführt, die weitere Literaturhinweise beinhalten: *V. Reinhardt*, Kardinal Scipio Borghese 1605–1633, Vermögen, Finanzen und sozialer Aufstieg eines Papstnepoten (= Bibliothek des Deutschen Hist. Inst. in Rom 58) (Tübingen 1984); *B. Emich*, Bürokratismus und Nepotismus unter Paul V. (1605–1621). Studien zur frühneuzeitlichen Mikropolitik in Rom (= Päpste und Papsttum, hg. v. G. Denzler u. a., 30) (Stuttgart 2001), S. 9 ff.

2 Auf Eb. Michael geht das 1. Salzburger Familienfideikommiss der älteren Khünburg'schen Linie insoferne zurück, als er seinen Brüdern Christoph und Erasmus das Geld für den Ankauf der Herrschaft Neukirchen im Pinzgau gab, die (mit Khünegg in Kärnten) Gegenstand der auf Betreiben Eb. Michaels 1560 erfolgten Khünburg'schen Erbeinigung war: *Hannes P. Naschenweng*, 800 Jahre Khünburg in Kärnten (2. Teil). Die Geschichte der Familie Khünburg/Küenburg/Kuenburg und ihrer wichtigsten Besitzungen 1400–1989, in: Adler, Zs. für Genealogie u. Heraldik, 19. (XXXIII.) Bd., H. 7 (1998), S. 215.

3 *Dopsch/Spatzenegger* erwähnen II/1, S. 110 u. 220, den Nepotismus der Ebe. Matthäus Lang und Paris Lodron nur kurz, weiters dass der Nepotismus unter Eb. Leopold Anton Firmian wieder aufgeblüht sei (II/4, S. 2224), während Eb. Andreas Jakob Dietrichstein Nepotismus fremd gewesen sei, der von Eb. Sigmund Christoph Schrattenbach sich aber in Grenzen gehalten habe (II/1, S. 306 u. 309). Noch 1806 bestanden im Herzogtum Salzburg folgende Fideikommisse, die von Salzburger Erzbischöfen für ihre Familien gestiftet worden waren (SLA, Churf. und k.k. österr. Reg. RLV, 1. Fasz., Nr. 1):

Khünburg'sches Fideikommiss	1560	(Eb. Michael v. Khünburg für Erasmus u. Christoph v. Khünburg)
Lodron'sches Fideikommiss	1637	(Eb. Paris Gf. v. Lodron, für die Primogenitur)
	1657	(ders. für die Sekundogenitur)
Khünburg'sches Fideikommiss	1681	(Eb. Max Gandolf für Christoph Sigmund Gf. v. Khünburg)
	1719	(ders. für Johann Joseph Gf. v. Khünburg)
	—	(ders., Frohnburgerhof, Majorat)
Thun'sches Fideikommiss	1703	(Eb. Johann Ernst Gf. Thun, Gut Keiserburg)
Firmian'sches Fideikommiss	1737	(Eb. Leopold Gf. Firmian, Primogenitur, Schloss Leopoldskron samt dem Wildmoos u. Grundholden)
Graf Lützwow'sches Fideikommiss	1781	(Eb. Hieronymus Gf. Colloredo, 9000 fl, für die Primogenitur; Gf. Lützwow: Neffe des Eb.).

4 Zur älteren Geschichte der Khünburg des Stammes Deudorf in Kärnten, Steiermark und Niederösterreich (Kottingbrunn) vgl. *Hannes P. Naschenweng*, 800 Jahre Khünburg in Kärnten (1. Teil). Die Geschichte der Burg und ihrer Besitzer 1189–1400, in: Jb. der Heraldisch-Genalogischen Gesellschaft „Adler“, Jg. 1988/92 (Wien 1992), S. 27 ff.; *Ders.*, 800 Jahre Khünburg, 2. Teil (wie Anm. 2), S. 210 ff.; zu Max Gandolf vgl. auch *Dopsch/Spatzenegger* II/1, S. 227 ff., zu seinem Nepotismus II/4, S. 2200 ff.

5 Familienchronik des Max Gandolf von Khünburg („Woschitzer Chronik“), Hs. 1652/53, fol. 279 ff. Original bis 1948 in der gräfl. Küenburg'schen Fideikommissbibliothek Jung Woschitz, handschriftl. Kopie 1912 im Besitz der Fam. Baron Di Pauli, Kaltern, u. beim Verfasser. Reinprecht Moriz' erste Frau war Felizitas Eleonora Gfin. v. Arco auf Peneda, die 1619 kinderlos starb.

6 Bis hierher nach der Autobiografie Max Gandolfs, das Folgende im Originaltext von anderer Hand, Familienchronik, S. 326 f. bzw. S. 314.

7 *Martin*, Salzburgs Fürsten (wie Anm. 1), S. 140; *J. Obersteiner*, Die Bischöfe von Gurk (1072–1822) (= Aus Forschung und Kunst 5) (Klagenfurt 1969), S. 411.

8 *Johannes Neuhardt* (Hg.), Dommuseum und alte erzbischöfliche Kunst- und Wunderkammer zu Salzburg, Kat. (Salzburg <sup>2</sup>1981), S. 26 ff.

9 SLA, Archiv Kuenburg-Langenhof (AKL), Akten A I, 21.

10 Vgl. die Urkunden S. 132–135. Die Meinung von *Dopsch/Spatzenegger* II/4, S. 2200, Max Gandolf habe einer Forderung des Domkapitels, keine Lehen an Verwandte zu vergeben, nicht entsprochen, ist daher unrichtig, denn das Domkapitel ermächtigte den Eb. dazu.

11 Eb. Johann Ernst Gf. Thun ließ Edelsteine aus seinem eigenen Besitz sowie dem der Ebe. Max Gandolf und Guidobald zur sog. „Pretiosenmonstranz“ (heute Salzburger Dommuseum) verarbeiten, *Neuhardt*, Dommuseum (wie Anm. 8), Nr. 114. Im Inventar Max Gandolfs steht auf fol. 80' eine kleine Truhe mit „Gränatll, Christallen vnd andern Edl gestain“ im Wert von 200 fl verzeichnet, die nicht verschenkt wurde.

12 Vgl. dazu *Nora Watteck*, Sinn und Aufgabe der Kunst- und Wunderkammer, in: *Neuhardt*, Dommuseum (wie Anm. 8), S. 26 ff., bes. S. 27 u. 30.

13 Ein Gebetbuch mit Prunkeinband — vielleicht auch ein Geschenk Eb. Max Gandolfs — stiftete Gfin. Maria Anna v. Gleispach geb. Gfin. v. Kuefstein (siehe unter Punkt 7. bei Kuefstein) 1691 der Wallfahrtskirche Maria Plain, *Neuhardt*, Dommuseum (wie Anm. 8), S. 108 Nr. 106.

14 Der Name wird nicht Ku-enburg, sondern „Künburg“ ausgesprochen, denn er wurde bis zu Max Gandolfs Zeiten nur „Kienburg“ oder „Khienburg“ geschrieben, weil ihm das Wort „Kien“ zugrundeliegt. Die „Stammburg“ des Geschlechtes war die Khünburg (noch heute so geschrieben, jetzt Ruine), der eigentliche Sitz aber Schloss Khünegg im gleichnamigen Ort im Kärntner Gailtal, die beide, wie Santonino berichtet (*R. Egger*, Die Reistagebücher des Paolo Santonino 1485–1487 [Klagenfurt 1947], S. 65), ihren Namen vom Fichten- oder Tannenbaum, der deutsch Kein heiße und dort im Überfluss vorhanden sei, haben. Der Name hat deshalb nichts mit dem Attribut „kühn“ zu tun und leitet sich auch nicht vom Namen „Konrad“ ab. Khünburg wird im Folgenden mit K. abgekürzt.

15 *Hannes P. Naschenweng*, Die Herren von Khünburg auf Kotingbrunn 1484–1639, in: *Adler*, Zs. f. Gen. u. Her., 19. (XXXIII.) Bd., H. 2 (1997), S. 43 ff.

16 Christoph Sigmund Gf. v. K.-Khünegg-Tamsweg oo Graz 1667 Anna Maria Constantia geb. Gfin. v. K.-Brunnsee.

17 *Naschenweng*, 800 Jahre Khünburg, 2. Teil (wie Anm. 2), S. 214 f.

18 *Hannes P. Naschenweng*, Geschichte der Herren, Freiherren und Grafen von Khünburg, 5 Bde. (Typoskript) (Feldkirchen 1987/89) (Exemplare im SLA, StLA, Stmk. Landesbibliothek Graz und Histor. Institut der Univ. Graz), hier Bd. IV, Anhang I, S. 94 ff.

19 Ebda., Bd. III (Lehen), 16 n. 60 (1357 XI 22 —), u. 24 n. 1223 (1626 IX 14 Graz).

20 Erster Lehenbrief 1399 —, die Folgenden bis 1620 (I 30 Wolfsberg) und die Aberkennung 1642 (VIII 25) ebda., Bd. III (Lehen), 1–5.

21 Ebda., Bd. II/B (Urkunden), 161 n. 1699.

22 *Naschenweng*, Khünburg, 2. Teil (wie Anm. 2), S. 213.

23 *Friederike Zaisberger*, Die Hausgeschichte, in: 300 Jahre Langenhof, hg. v. *Chr. Kuenburg* (Salzburg 1986), S. 4 ff.

24 Michael Spinggruber, Hofbaukommissar.

25 Johann Jakob Perger, \* St. Veit, Kärnten, kam nach Salzburg und wurde Kammerdiener Eb. Max Gandolfs, erhielt 1663 vom Pfalzgrafen May einen Wappenbrief und 1687 vom Kaiser den Reichs- und erbländischen Adel („von und zu Pergrain“), von Max Gandolf lehenweise das Gült Kaiserburg und den Hof Herrenau (beide Pfliegericht Glanegg). Unter seiner Obhut stand die Silber- und Schatzkammer, *Siebmacher's* großes Wappenbuch, Bd. 28 (Der Salzburgerische Adel) (Neustadt a. d. Aisch), S. 48.

26 Silberinventar Max Gandolfs, fol. 80'. Die Monstranz ist mit der im Dommuseum vorhandenen und bei *Neuhardt*, Dommuseum (wie Anm. 8), S. 106 Nr. 102 (Taf. XVI), beschriebenen identisch, der Kelch vielleicht mit dem ebenfalls im Dommuseum existenten Prunkkelch Max Gandolfs, der eine Widmung mit der Jahreszahl 1679 trägt, ebda., S. 106 Nr. 104.

27 Damals gab es in der gesamten Familie Khünburg keine Dame, die den Namen Rosalia trug.

28 Man vgl. dazu Punkt 10. Urkunden zur Besitzgeschichte der Familie Khünburg aus der Zeit Max Gandolfs.

29 *Zaisberger*, Hausgeschichte (wie Anm. 23), S. 121.

30 *Reinhard R. Heinisch*, Die bischöflichen Wahlkapitulationen im Erzstift Salzburg 1514–1688, in: FRA II, 82/1977, S. 79.

31 *Zaisberger*, Hausgeschichte (wie Anm. 23) (S. 121 ?).

32 *Heinisch*, Wahlkapitulationen (wie Anm. 30), S. 91 f. (Kapitulation vom 31. 1. 1654), S. 95 ff. (Kapitulation vom 30. 7. 1668).

33 *Martin*, Salzburger Fürsten (wie Anm. 1), S. 133.

34 Die im Artikel bei den Personen angegebenen Lebensdaten wurden entnommen: Matriken der Grazer Stadtpfarre zum Hl. Blut; Matriken der Pfarre Langenwang im Mürtal (Schärffenberg); Matriken der Pfarren St. Stephan u. St. Michael in Wien (adelige Personen z. T. ediert in: *A. von Doerr*, Auszug aus den Matriken der k. k. Hof- und Burgpfarre in Wien, in: Jb. der k.k. Herald. Gesellschaft Adler, N. F. 12. Bd. [1902]; Matriken der Dompfarre Salzburg; *L. Schiviz von Schivizhoffen*, Der Adel in den Matriken der Stadt Graz [Graz 1909]; *Ders.*, Der Adel in den Matriken der Grafschaft Görz und Gradisca [Görz 1904]; Familienchronik Max Gandolfs von Khünburg [wie Anm. 5]; *Siebmacher*, Niederösterreich und Steiermark, Textbände [ed. *Witting*], [Althan, Attems, Schärffenberg, Schrottenbach, Steinpeiß, Stürgkh, Thanhausen, Wagensperg, Waldstein]; Europäische Stammtafeln [ed. *Schwenicke*], Bde. XI [Froberg] u. XVI [Törring]; *E. Tschernutter*, Die Prankher [...], Diss. [Graz 1973]; *F. C. Wißgrill*, Schaulplatz [...], Bd. 4 [Harrach], Bd. 5 [Königsegg, Kuefstein, Lamberg]; die in Anm. 18 genannte Khünburg-Monografie des Verfassers).

35 Tochter des *Christoph* Johann RGf. v. Althann († Wien 1706) u. der Anna *Theresia* Frin. v. Lamberg († St. Pölten 1684), deren Großmutter Barbara *Maximiliana* Frin. v. Lamberg († Graz 1625) eine geb. Frin. v. K.-Brunnsee war.

36 \* Görz 1652, † Salzburg (Görz?) 1681, sbg. Kämmerer u. Obersthofmarschall (?), oo Görz 1671 Anna Maria RGfin. v. K-Ungersbach.

37 \* Graz 1649, † Graz 1720, der Letzte seines Namens und durch seine Mutter Schrottenbach ein Kusine 2. Grades zum Eb.

38 Verh. Pruntrut/Porrentruy 1668 mit Franz Paris Fhr. v. Froberg, salzburg. Kämmerer und Rat, Sohn des Johann Georg Fhr. v. F. († Salzburg 1648), salzburg. Rat und Kämmerer, und der Johanna Jakobe Frin. v. K.-Brunnsee († Salzburg 1649), † 1680. Johanna Ursula Katharina, † Pruntrut 1711.

39 Töchter des Franz Paris Fhr. v. Froberg u. der Johanna Ursula Katharina Frin. v. Froberg, wahrscheinlich Maria Anna Josepha (\* 1675, oo Didier de Montjoye-Froberg), Franziska Henriette (Kanonissin zu Remiremont) und Maria Johanna Henriette (\* 1678, gest. ledig).

40 Die Verwandtschaft der Gabelkhoven zum Eb. ging über Sidonia Constantia Frin. v. Prankh, Tochter des Georg Andrä u. der Maria Maximiliana Frin. v. K.-Brunnsee, die 1646 auf Strass b. Leibnitz Zacharias (seit 1652) Fhr. v. Gabelkhoven, Land- u. Hofrechtsbeisitzer in Stmk., geheiratet hatte. Deren Kinder waren Johann *Seyfried* u. Maria *Constanzia*, die 1678 (in Graz) die Geschwister Maria *Catharina* Frin. u. Georg *Christoph* Fhr. Schätzl heirateten. Da nur die Gabelkhoven mit dem Eb. verwandt waren, dürfte mit „Gabelkhoven“ Johann Seyfried († nach 1693) u. mit „Schälz“ Maria Constanzia geb. Gabelkhoven, verheiratete Schätzl, gemeint sein.

41 Sohn des Ferdinand Bonaventura RGf. v. Harrach und der Johanna Theresia Gfin. v. Lamberg, \* 1665, gef. Ofen 1686.

42 Einziger Sohn des Otto Friedrich Gf. v. Harrach († 1648), der durch seine Mutter Schrottenbach ein Kusine 1. Grades zum Eb. Max Gandolf war, \* 1637, † Karlsbad 1706, ksl. Oberstallmeister, oo 1662 Johanna Theresia geb. Gfin. v. Lamberg.

43 Sohn des Ferdinand Bonaventura RGf. v. Harrach und der Johanna Theresia Gfin. v. Lamberg, Deutschordens-Ritter, \* 1678, † 1764.

44 \* Wien 1639, † Wien 1716, verh. 1662 mit Ferdinand Bonaventura RGf. v. Harrach. Ihr Bruder Johann *Philipp*, DH zu Passau (1663) u. Salzburg (1675), später Bischof zu Passau und Kardinal (\* 1651, † Regensburg 1712), ist der im Verzeichnis zu 1676 mit einer Reisetruhe samt Inhalt (276 fl) beschenkte *Philipp von Lamberg*.

45 Tochter des Ferdinand Bonaventura RGf. v. H. u. der Johanna Theresia Gfin. v. Lamberg, oo Wien 1700 Philipp Emanuel Fst. Longueval Gf. v. Bouquoy.



46 Das meiste wohl für Johanna Theresia Gfin. v. H., geb. Gfin. v. Lamberg, Frau des Ferdinand Bonaventura Gf. v. H.

47 Wahrscheinlich Ferdinand Bonaventura Gf. v. Harrach.

48 Sigmund Bernhard Fhr. Jöchlinger v. Jochenstein, RFhr. auf Pfannberg, Hartenstein, Leifling u. Sparbach, † Graz 1688, oo Graz 1679 mit Maria Eusebia, † Graz 1698, Tochter des Johann Maximilian Gf. v. Schrottenbach u. d. Maria Catharina Frin. v. Urschenbeck. Maria Eusebia war eine Schwester des Otto Wilhelm Gf. v. Schrottenbach und beide Kusine bzw. Kusine 3. Grades zum Eb.

49 Sohn des Leopold Wilhelm Gf. v. Königsegg-Rothenfels und der Maria Polyxena v. Schärffenberg, \* 1669, † Immenstatt 1736, zuerst DH zu Paderborn und Breslau, dann 1694 oo mit einer Gräfin Manderscheid-Blankenburg.

50 \* 1630, † Wien 1694, ksl. Kämmerer und Rat, Reichsvizekanzler, Ritt. d. Gold. Vlieses, oo Wien 1658 Maria Polyxena v. Schärffenberg, † 1683, deren Mutter Maria Maximiliana geb. Gfin. v. Harrach eine Kusine 1. Grades zu Eb. Max Gandolf war.

51 Es mag seltsam scheinen, dass einem Mann ein Nähkissen geschenkt wurde. Vielleicht wurde es dem Grafen übereignet, damit er es seiner Frau schenken konnte.

52 Sohn des Leopold Wilhelm und der Maria Polyxena v. Schärffenberg, \* 1663, † Wien 1709, ksl. Gesandter am Dänischen Hof, oo Josepha Gfin. zu Solms.

53 Anna Maria, Tochter des Preisgott Gf. v. Kuefstein und der Maria Catharina Gfin. v. K.-Brunnsee, † Graz 1722, oo ca 1688 mit Georg Friedrich RGf. v. Gleispach, † 1721/22 (*Wißgrill* 5, 316 ist falsch).

54 Bruder der Vorigen, \* 1679, † 1733 ledig.

55 Salzburg. Obristhofjägermeister, \* 1646, † Linz 1701, oo1 Graz 1658 mit Maria Catharina Gfin. v. K.-Brunnsee, † Salzburg 1683; oo2 Anna Maria Herrin v. Stainau; oo3 Eva Susanna Haiden v. Dorff, verw. v. Hohenfeld.

56 Ein Schatztrüherl, ein Ring und ein Reisebesteck ebenfalls an „Kuefstain“ verschenkt dürfte wohl der Maria Catharina Gfin. v. Kuefstein, geb. Gfin. v. K.-Brunnsee, zugekommen sein. Sie sind bei ihr verzeichnet.

57 Ein Fräulein dieses Namens konnte ich für 1685 in der Familie Khünburg nicht nachweisen, vielleicht soll es Eva Elisabeth heißen, Tochter des Johann Jakob (II.) Gf. v. K.-Brunnsee, \* 1671, † unverheiratet nach 1718, oder es ist Maria Anna Elisabeth geb. Gfin. v. Herberstein gemeint, die in Graz 1684 Franz Wilhelm Gf. v. K.-Ungersbach geheiratet hatte und „Freyln“ ist eine Verschreibung.

58 oo Graz 1630 mit Sigmund Ludwig Gf. v. K., † Graz 1683. Sie war in ihrer Jugend evangelisch, konvertierte zum Katholizismus, scheint aber in den letzten Lebensjahren wieder ihrer früheren Religion zugeneigt zu haben, auch wenn sie katholisch gestorben ist. Die Identifizierung von „A. M.“ mit der hier Genannten ist nicht immer ganz sicher, da manchmal auch Maria Anna Gfin. v. K.-Ungersbach, geb. Gfin. v. Thannhausen, die mit ihrem Mann Franz Wilhelm von 1676 bis 1683 meist in Graz lebte, mit „A. M.“ bezeichnet wird.

59 Zur Zeit Eb. Max Gandolfs gab es in der gesamten Familie Khünburg keine Trägerin dieses Namens, vielleicht sollte es heißen „Johanna Theresia“ (: Harrach).

60 \* 1636/39, † nach 1695, oo Wien 1658 mit Johann Jakob (II.) Gf. v. K.-Brunnsee.

61 Eine der unter „Maria Catharina“ gen. Gfin.en Khünburg; nicht näher zu bestimmen.

62 Tochter des Georg Friedrich Gf. v. Mersperg (Mörsberg) und der Maria Eleonora Frin. v. Offenheim, \* Graz 1656, † Graz 1695, oo Graz 1682 Johann Maximilian Gf. v. K.-Brunnsee. Eva Eleonoras Mutter Offenheim war eine Enkelin des Christoph Stürgkh und der Maria Sidonia v. K.-Brunnsee.

63 Tochter des Johann Jakob (II.) Gf. v. K.-Brunnsee und der Aurora v. Kielmansegg, \* 1671, † nach 1718 unverheiratet.

64 Älterer Bruder des Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach, \* Unter Cerau, Grafschaft Görz, 1651, † Prag 1732, DH zu Salzburg und Passau, 1701 Fb. zu Laibach, 1711 Feb. zu Prag, Stifter des böhmischen Fiedeikommissses.

65 Nicht zu entscheiden, ob damit ein „Franz“ oder eine „Franzisca“ gemeint ist; vielleicht letzteres, da es einmals „Fränzl Rindsmaulin“ heißt (*Franzisca* Constantia Gfin. Rindsmaul geb. Gfin. v. K.-Brunnsee).

66 Sohn des Franz Wilhelm Gf. v. K.-Ungersbach und der Maria Anna Gfin. v. Thannhausen, \* Graz 1678, † Graz 1690.

67 Kusun 1. Grades zu Ferdinand und Johann Joseph Grafen v. K.-Ungersbach, \* auf Ungersbach 1650, † Graz 1690, salzb. Oberstallmeister und Kämmerer, oo1 Graz 1676 Maria Anna Gfin. v. Thannhausen, † Graz 1683; oo2 Graz-Straßgang 1684 Maria Anna Elisabeth Gfin. v. Herberstein (oo2 Graz 1695 Johann Maximilian Gf. v. K.-Brunnsee).

68 Schwester des Sigmund Ludwig Gf. v. K.-Brunnsee, \* Graz 1638, † Graz 1718, oo1 Andreas Christoph Gf. Rindsmaul, † zwischen 1675 und 1688, oo2 Graz 1693 Georg Sigmund Gf. v. Herberstein, † Graz 1696.

69 \* (Görz) 1617, † Görz 1701, oo Görz 1647 Friedrich RGf. v. Khünburg zu Ungersbach, Rentschach und Jasbina, † Görz 1669, Eltern des Ferdinand, Johann Joseph und der Maria Anna (verh. Attimis).

70 Sohn des Sigmund Ludwig Gf. v. K.-Brunnsee und der Anna Maria Frin. v. Eibiswald, \* Fürstenfeld 1674, † Salzburg 1736, oo Salzburg 17?? Maria Eleonora Gfin. v. Herberstein.

71 Sohn des Christoph Sigmund Gf. v. K.-Khünegg-Tamsweg und der Anna Maria Constantia Gfin. v. K.-Brunnsee, einer Kusine 1. Grades zu Eb. Max Gandolf, \* (Tamsweg) 1668, † Salzburg 1734, oo Graz 1688 Maria Theresia Gfin. v. Khünburg-Brunnsee.

72 \* Zell am See 1627, † Laufen 1678, oo Zell a. S. 1659 Maria Catharina geb. Frin. Khuen v. Belasi, † Laufen 1677. Da er in der Liste — auffallenderweise — nie vorkommt, könnte mit „Graff Franz“ auch Franz Wilhelm Gf. v. K.-Ungersbach gemeint sein, obwohl er fast immer „Franz Wilhelm“ genannt wird.

73 Zur Zeit von Eb. Max Gandolf gab es zwei Grafen K.-Brunnsee mit dem Namen Johann Friedrich. Der ältere war \* Wien 1659, Sohn des Johann Jakob (II., Bruders des Sigmund Ludwig) und der Auroroa v. Kielmansegg, † Graz 1709, oo Graz 1698 mit Maria Anna Moll v. Fuchsthal. Der jüngere war \* Graz 1669, Sohn des Sigmund Ludwig und der Anna Maria Frin. v. Eibiswald. Der 1686 nach Rom gereiste war wohl gleichaltrig mit dem im selben Jahr vom Eb. beschenkten und (gemeinsam mit Joh. Friedrich?) nach Rom abgereisten Sigmund v. Schärffenberg, der 1668 geboren war. Die Vornamen Friedrich Ignaz deutet wohl auf die Grazer Herkunft (Jesuiten!) des Angesprochenen hin. Dieser starb 1725 in Pettau und war in nicht ebenbürtiger Ehe mit Anna Elisabeth „Sarinoni“ verheiratet, mit der er zahlreiche Kinder hatte.

74 Bruder des Sigmund Ludwig, \* Graz 1628, † nach 1672, Domherr zu Seckau.

75 Sohn des Sigmund Ludwig Gf. v. K. und der Anna Maria Frin. v. Eibiswald, \* Graz 1676, † Stift Rein 1740, Zisterzienser von Rein (P. Robert).

76 Jüngerer Bruder des Ferdinand Gf. v. K.-Ungersbach, \* Unter Cerau (Görz) 1652, † Salzburg 1726, sbg. Oberstallmeister, Km., Hptm. der Leibgarde und Vizedom zu Friesach, Stifter des 2. Salzburger Familienfideikommisses Langenhof-Frohnburg, oo1 Krumau, Böhmen 1679 Maria Anna *Claudia* Gfin. v. Sulz, † Salzburg 1681; oo2 Wien 1682 Maria *Josepha* Gfin. v. Harlach, † Salzburg 1741. Stammvater des gegenwärtigen Hauses Küenburg/Kuenburg.

77 Sohn des Sigmund Ludwig Gf. v. K.-Brunnsee und der Anna Maria Frin. v. Eibiswald, \* Graz 1658, † Graz 1711, oo Graz 1682 Eva Eleonora Gfin. v. Mersperg.

78 Sohn des Sigmund Ludwig Gf. v. K.-Brunnsee und der Anna Maria Frin. v. Eibiswald, \* Brunnsee 1659, DH zu Salzburg, 1704–1708 Fb. zu Lavant und danach zu Chiemsee, † Salzburg 1711.

79 Tochter der Joanina Gfin. v. K.-Ungersbach, Schwester des Ferdinand und Johann Joseph, \* (Görz) 1653, Wippach/Wipaca 1724, oo1 Görz 1671 Julius Anton Gf. v. Attimis, † Görz 1681; oo2 Görz 1686 Franz Anton Gf. v. Attems, † Heiligenkreuz 1710.

80 \* Graz 1654, † Graz 1683, oo Graz 1676 Franz Wilhelm Gf. v. K.-Ungersbach, † Graz 1690, dessen erste Frau sie war. Die Bezeichnung „MA: Grätz“ bedeutet, dass sie damals mit ihrem Mann in Graz lebte, die gleichzeitig in Graz lebende Frau des Sigmund Ludwig Gf. v. K.-Brunnsee wird fast immer „A. M.“ oder „Anna Maria“ genannt, so dass beide zu unterscheiden sind.

81 \* 1658, † Salzburg 1681, oo Krumau/Česky Krumlov 1679 mit Johann Joseph Gf. v. K. zu Ungersbach.

82 \* Graz 1662, † Schloss Holleneegg, Stmk., 1740, oo1 Graz/Straßgang 1684 Franz Wilhelm Gf. v. K.-Ungersbach, salzburg. Oberstallmeister, † Graz 1690; oo2 Graz 1695 Johann Maximilian Gf. v. K.-Brunnsee, † Graz 1711.

83 Schwester des Sigmund Ludwig Gf. v. K.-Brunnsee, \* Graz 1640, † Salzburg 1682, oo Graz 1658 Preisgott Gf. v. Kuefstein auf Weidenholz, † Linz 1701.

84 Tochter des Johann Jacob (II.) Gf. v. K.-Brunnsee und der Aurora Frin. v. Kielmansegg, \* Wien 1663, oo1 Innsbruck 1681/82 Johann Baptist Gf. Ferrari d'Ochieppo, † 1714.

85 Unsicher, wer damit gemeint ist. Vielleicht Maria Catharina Gfin. v. K.-Khünegg-Tamsweg, geb. Frin. Khuen v. Belasi, Frau des Johann Franz Gf. v. K.-Khünegg zu Laufen, denn die gleichnamige Tochter des Johann Jacob (II.) Gf. v. K.-Brunnsee zählte damals erst elf Jahre und wird bis zu ihrer Hochzeit 1681/82 als „Frl.“ bezeichnet.

86 \* Wien 1663, begr. Salzburg 1741, oo Wien 1682 mit Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach, dessen zweite Frau sie war. Durch ihre Ehe und ihre eigene entfernte Blutsverwandtschaft zum Eb. erklären sich die Gratifikationen an ihre Mutter und Brüder.

87 Tochter des Johann Franz Gf. v. K.-Khünegg-Tamsweg und der Maria Catharina Frin. Khuen v. Belasi, \* Laufen 1666, † Dresden 1738, oo Schloss Mirabell, Salzburg, 1686 Philipp Ernst Fhr. v. Stain. Bezeichnungen wie „Theresl“ dürften sich auf sie beziehen.

88 Tochter des Sigmund Ludwig Gf. v. K.-Brunnsee und der Anna Maria Frin. v. Eibiswald, \* Graz 1666, † Salzburg 1738, oo Graz 1686 Johann *Christoph Maximilian* Gf. v. K.-Khünegg-Tamsweg.

89 Nicht zu entscheiden, welche der beiden geb. Gfin.en v. K. dieses Namens gemeint ist.

90 Bruder des Sigmund Ludwig Gf. v. K.-Brunnsee, \* Graz 1633, † Salzburg 1675, 1669 DH zu Salzburg, Erbmundschenck des Erzstiftes, Oberstallmeister des Eb. u. Vizedom zu Friesach, 1673 Dompropst zu Salzburg, 1673-1675 Fb. von Gurk.

91 Tochter des Hans Christoph v. K.-Brunnsee, \* 1632, † Krottenhof im Mürztal 1697, oo 1658 Maximilian Herr v. Schärffenberg, † Krottenhof 1695.

92 \* Graz 1629, † Graz 1679, oo Graz 1657 Anna Maria Frin. v. Eibiswald, † Graz 1683.

93 Nicht zu entscheiden, welche der beiden Maria Theresia geb. Gräfinnen v. K. gemeint ist, vielleicht die zu Khünegg-Tamsweg, verh. Frin. v. Stain.

94 Maria Franziska, \* Graz 1683, Tochter des Johann Maximilian Gf. v. K.-Brunnsee und der Eva Eleonora Gfin. v. Mersperg; Johann Gandolph, \* Graz 1684, Sohn des Johann Max Gf. v. K.-Brunnsee und der Eva Eleonora Gfin. v. Mersperg; Anna Maria Katharina, \* Graz 1684, Tochter des Franz Wilhelm Gf. v. K.-Ungersbach und der Anna Maria Elisabeth Gfin. v. Herberstein.

95 Aus der bayerischen Linie zu Amerang, † 1713, salzburg. Hofkammerrat und Oberstallmeister, oo Salzburg 1682 Maria Anna, Tochter des Georg Sigmund Gf. v. Törring-Jettenbach und der Elisabeth Catharina Frin. v. K.-Brunnsee, † Wasserburg am Inn 1704 (*Wißgrill* 5, 402) oder aus des Grafen erster Ehe (Europäische Stammtafeln, Bd. XVI, Taf. 71).

96 Schwester der Eva Eleonora Gfin. v. K.-Brunnsee, geb. Gfin. v. Mersperg, \* Graz 1666, † Graz 1688, verh. nach 1682 mit Carl Leopold Gf. Sauer.

97 Begraben Judenburg 1700. Als Enkel des Georg Andrä Fhr. v. Pranckh und der Maximiliana v. K.-Brunnsee Vetter 2. Grades zum Eb.

98 Ferdinand († 1676), verheiratet mit Maria Scholastica (Frn.) v. Grimming, war ein Enkel des Christoph v. Pranckh v. Pux u. der Sidonia v. Gallenberg, deren Mutter Sidonia eine geborene Graswein u. Kusine der Großmutter des Eb. (Anna geb. Graswein, verh. Schrottenbach) war. Die Verwandtschaft Ferdinands zum Eb. war sehr entfernt.

99 Hans Georg († 1716, begraben Pux), Bruder des Ferdinand.

100 Vielleicht derselbe wie vorher: „H.“ = „Hans“ oder „Herrn“.

101 Johann Baptist d. J. Fhr. v. Pu(e)chbaum, Herr auf Holleneegg († Graz 1693), oo Graz 1679 mit Esther Theresia Frin. Gall, war der Sohn des Johann Bapt. d. Ä. Wukowitsch, seit 1653 Fhr. v. Puchbaum, Herr auf Freibühel u. Holleneegg, Generaleinnehmer in Stmk. u. ksl. Rat († Graz 1657) u. der Susanna Rebekka Frin. v. Pranckh († Graz 1649), deren Eltern Georg Andrä Fhr. v. Pranckh u. Maximiliana v. K.-Brunnsee waren. Johann Bapt. verkaufte 1686 Schloss u. Herrschaft Holleneegg an Johann Maximilian Gf. v. K.-Brunnsee.

102 Gest. 1683/88, wahrscheinlich auf Schloss Hart im Mürztal, in kinderlose Ehe verheiratet mit *Franziska Constantia* geb. Gfin. v. K.-Brunnsee.

103 Entweder dem Andrä Christoph oder seine Frau *Franziska Constantia* geschenkt.

104 Sohn d. Maximilian v. Schärffenberg u. d. Sidonia Magdalena geb. Gfin. v. K.-Brunnsee, \* Graz 1661, † Krottenhof im Mürztal 1704, oo *Franziska* Gfin. v. Lamberg, † Krottenhof 1741.

105 *Friedrich* Sigmund, Sohn des Johann *Wilhelm* Herr v. Sch. u. der Maria *Maximiliana* Gfin. v. Harrach, die durch ihre Mutter Maria *Elisabeth* Frin. v. Schrottenbach eine Kusine 1. Grades zu Eb. Max Max Gandolf war; *Friedrich* Sigmund war ksl. Gen.FMLt und Oberst eines Inf. Rgts., er fiel 1688 vor Belgrad.

106 Sohn des Maximilian v. Sch. u. der Sidonia Magdalena Gfin. v. K.-Brunnsee, Landrechtsbeisitzer in Stmk., \* auf Hohenwang 1662 oder 1678, † Graz 1732, oo ca 1709/10 Maria *Elisabeth* Frin. v. Gera.

107 Bruder des Vorigen, \* auf Hohenwang 1668, † Graz 1720, unverheiratet.

108 Wahrscheinlich Sidonia, Schwester der beiden Vorigen, \* auf Hohenwang 1663.

109 Wahrscheinlich der Sidonia Magdalena v. Sch., geb. Gfin. v. K.-Brunnsee zuzuordnen.

110 Maria Constanzia, geb. Frin. v. Gabelkhoven († Graz 1701), heiratete in Graz 1678 Georg *Christoph* Schätzl Fhr. v. Hörmannberg, Herrn auf Waidmansdorff, Thiernau, Lempach, Waldegg u. Penkhof, Land- u. Hofrechtsbeisitzer in Stmk. († Graz 1721). Ihre Eltern waren Zacharias Fhr. v. Gabelkhoven u. Sidonia Constanzia Frin. v. Pranckh († Graz 1695), u. deren Eltern Georg Andrä Fhr. v. Pranckh u. Maximiliana v. K.-Brunnsee. Es dürfte sich deshalb bei „Schäzel“ um Maria Constanzia und nicht um ihren Mann handeln, da nur sie mit dem Eb. verwandt war.

111 Entfernter Vetter zu Eb. Max Gandolf, † auf Pragwald/Prebold b. Cilli 1693, oo 1657 Graz Maria Anna *Elisabeth* RGfin. v. Wagensperg, † Pragwald 1692.

112 Entfernter Vetter zu Eb. Max Gandolf, \* 1639, † Graz 1687, oo1 Graz 1667 Maria *Eleonora* Frin. v. Eibiswald, † Graz 1681; oo2 Graz 1682 Maria *Clara* Gfin. v. Saurau. 1675 (VI 14 Graz) verkauften Otto Wilhelm und seine erste Frau dem Eb. Gut und Schloss Thürn im Lavanttal, *Naschenweng*, Khünburg (wie Anm. 18), Bd. II/B, S. 147 n. 1558.

113 † Dresden 1737, oo Kapelle Schloss Mirabell 1686 Maria Theresia Gfin. v. K.-Khünegg-Tamsweg, † Dresden 1738.

114 \* Graz 1676 als einziges Kind des Georg Christoph Gf. v. St. († Graz 1679) und der Eva Eleonora Gfin. v. Mersperg, die in zweiter Ehe Johann Maximilian Gf. v. K.-Brunnsee ehel. Felizitas Urgoßeltern waren Hans Christoph v. Steinbeiß († Graz 1607) und Christina v. K.-Brunnsee († Graz 1611). Sie heiratete 1693 in Graz Johann Christoph RGf. v. Wildenstein.

115 Sein Vater Hans *Christoph* Frh. v. St. († Graz 1685) war durch seine Mutter (Maria *Sidonia* Frin. v. Stürgkh, geb. v. K.-Brunnsee), ein Kusine 2. Grades zu Eb. Johann Anton (nicht „Franz Anton“, wie der Eb. einmal irrig schreibt) war \* Graz 1658, † 1690, oo Graz 1690 Maria Barbara v. Saint-Julien RGfin. v. Walsee.

116 Bruder der Maria Anna verh. Gfin. v. K.-Ungersbach (Frau des Franz Wilhelm) und Kusine 1. Grades zu Eva Eleonora Gfin. v. K.-Brunnsee (Frau des Johann Maximilian), \* Graz 1650, † Graz 1684, oo Graz 1672 Anna Eleonora Truchseß Rgfin. v. Wetzhausen, † Graz 1692.

117 Da es sich bei den Gegenständen um wertvollen Frauenschmuck handelt, wurden sie höchstwahrscheinlich der Maria Anna geb. Gfin. v. Thannhausen geschenkt, die 1676 Franz Wilhelm Gf. v. K.-Ungersbach heiratete.

118 Tochter des Georg Sigmund Gf. v. Törring-Jettenbach auf Amerang und der Elisabeth Catharina v. K.-Brunnsee, \* 1663, † ledig 1692, begraben Amerang.

119 \* auf Rabenhof b. Brunnsee 1627, † auf Amerang, Bayern, 1692, oo 1662 mit Georg Sigmund Gf. v. Törring-Jettenbach auf Amerang († 1678).

120 Tochter des Constantin Gf. v. Lamberg, Gurk'scher Hptm. auf Straßburg u. der Martha Ludovica Gfin. v. Thurn-Valsassina, † 1709, oo1 Salzburg 1659 mit Joachim Alwig Gf. v. Törring zu Marwang u. Pertenstein, kurbayer. Pfleger zu Traunstein († auf Pertenstein 1674); oo2 München 1677 Johann Veit v. Maxlrain Gf. v. Hohenwaldeck, † München 1705. Ihre Tante Regina Lombardi Gfin. Thurn († Görz 1680) war in zweiter Ehe mit Johann Gf. v. K.-Ungersbach († Görz 1679), dem Vater des Franz Wilhelm, verheiratet. *Franziska Clara* verkaufte 1674 ihr Haus in der Salzburger Kirchengasse an Johann Joseph Gf. v. K.-Ungersbach,

dem ihr Mann Joachim Alwig schon 1671 zwei Teile Zehente auf 49 Häusern im salzburg. Gericht Tettelham verkauft hatte (Or. Pgt., SLA, AKL).

121 Entweder Elisabeth Catharina oder Franzisca Clara Gräfinnen v. T.

122 Frau des *Johann Friedrich* Gf. v. Lamberg zu Amerang († 1713), oo Salzburg 1682, † Wasserburg am Inn 1704.

123 Vielleicht ein Sohn des *Johann Franz* Colonna Gf. v. Völs und der *Maria Elisabeth* v. Schärffenberg.

124 *Maria Elisabeth* geb. v. Schärffenberg, Tochter des *Johann Wilhelm* v. Sch. u. der *Maria Maximiliana* Gfin. v. Harrach, welch letztere (über Schrottenbach) eine Kusine 1. Grades zum Eb. war. *Maria Elisabeth* heiratete *Johann Franz* Colonna Gf. v. Völs (Fels), † Wien 1681.

125 Höchstwahrscheinlich eine Tochter der Vorigen.

126 *Johann Franz* Colonna Gf. v. Völs, † Wien 1681, oo mit *Maria Elisabeth* v. Schärffenberg.

127 *Sigmund* Franz († Wien 1733), oo Graz-Straßgang 1679 *Anna Crescenza* RGfin. v. u. zu Wildenstein († Wien 1721), war der Enkel des *Hans Sigmund* RGf. v. Wagensperg († 1640) u. der *Maria Christina* Frin. v. K.-Brunnsee († Graz 1625).

128 *Maria Elisabeth* († Wien 1710) war die Tochter des *Otto Friedrich* RGfn. v. Harrach († 1648), der durch seine Mutter *Maria Elisabeth* geb. Frin. v. Schrottenbach ein Kusine 1. Grades zum Eb. war. *Maria Elisabeth* Gfin. Harrach heiratete 1660 *Carl Ferdinand Maximilian* RGf. v. Waldstein († Wien 1702).

129 Vielleicht dieselbe wie vorher.

130 Unvollständig, da z. B. Eintragungen aus den Wiener Matriken fehlen.

131 *Maria Sidonia*, \* Graz 1632, † nach 1668, Tochter des *Johann Karl* Fhr. v. Offenheim, oo Graz 1631 *Anna Margaretha* Harkovitsch, diese tot Mai 1662, welch letztere die Stiefmutter Eb. Max Gandolfs war und in dritter Ehe (Graz 1643) den *Johann Michael* Fhr. Konsky geheiratet hatte. *Maria Sidonia* oo1 Graz 1651 *Peter* Konsky Gf. v. Korschina; oo2 Graz 1665 *Johann Jakob* Fhr. v. Teuffenbach.

132 *Maria Franziska* Frin. v. Pranchk war die Tochter des *Georg Andreas* Fhr. v. Pranchk zu Judenburg und der *Maximiliana* v. K.-Brunnsee, oo Graz 1663 *Georg Sigmund* Gall Fhr. v. Gallenstein.

133 Alle Verzeichnisse: SLA, GA XX 4/2.

134 *Maximilian* Ernst, Sohn des *Johann Wilhelm* v. Sch. und der *Maria Maximiliana* RGfin. v. Harrach, die durch ihre Mutter Schrottenbach eine Kusine 1. Grades des Eb. Max Gandolf war. Max Ernst wurde 1666 mit seinen Geschwistern Reichsgraf, war DH zu Trient, Brixen und Salzburg, wurde Dompropst zu Salzburg u. starb 1713.

135 Familienchronik, S. 326 f.

136 Or. Pap., SLA, AKL, Akten, A II, 8.

137 Or. Pap., SLA, Archiv Kuenburg Tamsweg (AKT), Akten, S II, 10.

138 StLA, Landrecht (LR) Khünburg, K. 527, fol. 52 ff.

139 Or. Dipl. des StLA 1945 verloren; Kop. Pap., AVA Wien, E, Khünburg. 1669 II 4 Wien erging ein weiteres Diplom des Kaisers bezüglich des Reichs- und erbländ. Grafenstandes für die meisten der 1665 Begnadeten, jedoch mit dem Unterschied, dass nun die Prädikate auf die Besitzungen aller drei Linien lauteten, Or. des StLA 1945 verloren; Wien, AVA, R Khienburg.

140 Or. Pgt., SLA, AKT. Von 1666 XII 1 Salzburg stammt eine Aufstellung aller von *Johann Franz* Gf. v. K. verkauften Gülden und Mobilien und der für ihn von Max Gandolf bezahlten Darlehen, Or. Pap., SLA, AKT, Akten, A II, 2.

141 Or. Dipl., SLA, AKL.

142 Kop. Pap., SLA, AKT, Sch. Kuenburg-Tamsweg.

143 Kop. Pap., SLA, AKL, Akten, A I, 1.

144 Kop. Pap., SLA, GA XXV/K, 27/1.

145 Or. Pgt., SLA, AKT, Akten, XIII, 96.

146 Or. Pgt., SLA, AKL.

147 Kop. Pap., SLA, AKT, Akten, L IV, 31. Zur Allodialisierung der Herrschaft ist es aber nicht gekommen.

- 148 Or. Pgt., SLA, AKL.
- 149 Or. Pgt., SLA, AKL.
- 150 Or. Pap., SLA, AKL, Akten, A I, 4 u. Sch. 17.
- 151 Or. Pgt., SLA, AKL.
- 152 Or. Pgt., SLA, AKL.
- 153 Or. Pgt., SLA, AKL.
- 154 Kop. Pap., SLA, GA XXV/K, 27/1.
- 155 SLA, Khünburg'sches Archivinventar 1729, II 10/116 (S. 21).
- 156 Kop. Pap., SLA, GA XXV/K, 27/1.
- 157 Zwei Or. Pgt. Urk., SLA, AKL.
- 158 Kop. Pap., SLA, AKL, Akten, H I, 1.
- 159 StLA, LR Khünburg, K. 528, fol. 290<sup>c</sup> (Inventar Johann Max Gf. v. K.).
- 160 Or. Pgt., SLA, AKL.
- 161 Or. Pap., SLA, AKL, Sch. 17.
- 162 StLA, LR Khünburg, Sch. 527, fol. 52 ff.
- 163 Or. Pgt., SLA, AKL.
- 164 Or. Pgt., SLA, AKT.
- 165 Or. Pap., SLA, AKL, Akten, A I, 6.
- 166 Or. Pap., SLA, AKT, Akten, L VI, 46.
- 167 SLA, GA XVI/38.
- 168 Or. Pgt., SLA, AKT und Hofrat-Testamente, K 60.
- 169 Kop. Pap., SLA, AKT, Akten XIII (!), 109.
- 170 SLA, GA XX, 4.
- 171 MLA, S. 99 (nach SLA, Generalkreiskommissariat Salzburg, 40).
- 172 Or. Pgt., SLA, AKL, und GA XXV/K, 27/2.
- 173 Or. Pgt., SLA, AKL.

Anschrift des Verfassers:  
Dr. Hannes Peter Naschenweng  
Seebachergasse 24  
A-8073 Feldkirchen bei Graz

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [144](#)

Autor(en)/Author(s): Naschenweng Hannes Peter

Artikel/Article: [Der Nepotismus des Salzburger Erzbischofs Maximilian Gandolf Graf von Khünburg \(1668-1687\) . 99-144](#)